

Kakteen

und andere Sukkulente

Jahrgang

25

Heft

8

August

74



Kakteen

und andere Sukkulente

Jahrgang 25

Heft 8

August 1974

Monatlich erscheinendes Organ der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. gegr. 1892

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Redakteur: Dieter Hönig, D-7820 Titisee-Neustadt,
Ahornweg 9, Telefon 07651/480

Die Beiträge stellen ausschließlich die Meinung des
Verfassers dar.

Abbildungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind,
stammen jeweils vom Verfasser.

Zum Titelbild:

Mammillaria zeilmanniana wurde von Bödeker beschrieben und zu Ehren von Justizrat Zeilmann aus München benannt. Das aus Guanajuato/Mexico stammende Pflänzchen ist aufgrund seiner Anpruchslosigkeit, vor allem aber wegen der Blütenfülle, die vom Frühjahr bis zum Herbst reicht, in den Sammlungen sehr beliebt. Backeberg weist in seinem Kakteenlexikon sogar besonders auf die Blühwilligkeit hin. *Mammillaria zeilmanniana* ist in Anbetracht dieser Vorzüge wohl für den Anfänger sehr zu empfehlen.

Die Reproduktion der Titelseite mit freundlicher Genehmigung der Fa. 4P NICOLAUS KEMPTEN GMBH.

Liebe Kakteenfreunde,

Sie haben sicher in letzter Zeit bemerkt, daß die Rubrik „Neues aus der Literatur“ etwas an Umfang zugenommen hat. Es handelt sich dabei vorwiegend um Zeitschriftenbesprechungen, Informationen, die den interessierten Kakteenfreund auch über die Veröffentlichungen anderer Fachzeitschriften auf dem laufenden hält.

Durch dankenswerte Unterstützung einiger Mitarbeiter, konnte nun damit dem Wunsch vieler KuaS-Leser entsprochen, und somit auch wieder eine Bedarfslücke geschlossen werden. Natürlich ist es nicht möglich, alle Zeitschriften zu berücksichtigen, da es zu sehr vom Platz und nicht zuletzt auch von sprachversierten Referenten abhängig ist.

Bis zum nächsten Mal, Ihr

Dieter Hönig

Aus dem Inhalt:

Walter Rausch	Lobivia versicolor — Erstbeschreibung	169
Karl Friedrich	Rhipsalis saxatile	170
Franz Buxbaum	Ergebnisse der Kakteenforschung — Was ist Lepismium	171
Ernst Zecher	Welwitschia mirabilis	174
Karl-Heinz Brinkmann	Eine Lanze für Asclepiadaceen	176
Klaus Liebheit	Huernia macrocarpa var. penzigi	180
Helmut Broogh	Pachypodium brevicaule	182
Gottfried Unger	Seltene Echinokakteen	185
Rudolf Blaha	„Halbfreies“ Auspflanzen	188
Helmut Broogh	Das unsichtbare Etikett	190
	Kleinanzeigen	192

Lobivia versicolor RAUSCH spec. nov.

Walter Rausch

Simplex, globosa ad brevi-cylindrica, ad 15 cm alta et 7 cm diametricens, obscure-glauc; costis 15–20, paululum in gibberes 15–20 mm longos et 5 mm latos, angulatos, postea planos dissolutis; areolis rotundis ad ovalibus, 5 mm diametentibus, albo-tomentosis; aculeis marginalibus 3–4 paribus et uno deorsum, uno sursum directo, 10–12 mm longis, accumbentibus et inter se contextis; aculeis centralibus 1–4, divaricatis et patentibus, 60–70 mm longis; aculeis omnibus rectis vel summo paulum arcuatis, aciculari-pungentibus, fuscis (vel luteis, fusco-rubris, nigris), basi clariore incrassatis. Floribus lateralibus ca. 60 mm longis et diametentibus, ovario et receptaculo viridulo-subfusco, squamis obscurioribus et lana fusca tecto; phyllis perigonii exterioribus lanceolatis (vel spathulatis), luteis (vel aureis); phyllis perigonii interioribus spathulatis, serratis, luteis ad aureis; hymene flavo, fauce albida, intus viridi, filamentis interioribus viridulis, exterioribus luteis, stylo et stigmatibus (8) viridibus.

Patria: Bolivia apud Cuchu Ingenio, 3 600 m alt.

Typus: Rausch 299 in Herbario Musei Historiae Naturalis Vindobonensi (Herbario W.)

Einzel, kugelig bis kurzzyllindrisch, bis 15 cm hoch und 7 cm Φ , dunkelgrau-grün, Rippen 15–20, nur wenig in 15–20 mm lange und 5 mm breite, kantige, später flache Höcker verschränkt; Areolen rund bis oval, 5 mm Φ , weißfilzig, Randdornen in 3–4 Paare, einer nach unten und einer nach oben, 10–20 mm lang, anliegend und miteinander verflochten; Mitteldornen 1–4, spreizend und abstehend, 60–70 mm lang, alle Dornen gerade oder oben nur wenig gebogen, nadelig-stechend, braun (oder auch gelb, braunrot oder schwarz), mit verdickter, hellerer Basis.

Lobivia versicolor



Rhipsalis saxatile

(FRIEDRICH et REDECKER)

FRIEDRICH et REDECKER **comb. nov.**

Karl Friedrich

Die Herren Prof. Dr. Werner Rauh und Dr. Wilhelm Bartlott vom Institut für systematische Botanik der Universität Heidelberg hatten die Freundlichkeit, mich darüber zu unterrichten, daß die durch genaue Untersuchungen festgestellten Merkmale von *Lepismium saxatile* – unter anderem auch der Morphologie von Pollen und Samen – ergeben haben, daß die Pflanze eine *Rhipsalis* ist.

Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, das *Lepismium saxatile* umzukombinieren in:

Rhipsalis saxatile (Friedrich et Redecker) Friedrich et Redecker **comb. nov.** = **Lepismium saxatile** Friedrich et Redecker in „The National Cactus and Succulent Journal“ (GB) 4: Dezember, 1965.



Ignaz Knallinger hatte in seiner Veröffentlichung über **Rhipsalis** (KvaS 4/74, Seite 86) diese Pflanze bereits unter dieser Bezeichnung gebracht und in der hier wiederholten Abbildung dargestellt.

Verfasser: Dr. Karl Friedrich

13320, Salto, Est. Sao Paulo, Brasilien

Lobivia versicolor Rausch spec. nov.

Blüte seitlich erscheinend, ca. 60 mm lang und ϕ , Fruchtknoten und Röhre grünlich-bräunlich mit dunkleren Schuppen und brauner Wolle, äußere Blütenblätter lanzettlich (oder auch spatelig) gelb (oder goldfarbig), innere Blütenblätter spatelig zersägt, gelb bis goldfarbig, Hymen hellgelb, Schlund weißlich und innen grün, die inneren Staubfäden grünlich, die äußeren gelb, Griffel und Narben (8) grün.

Heimat: Bolivien bei Cuchu Ingenio auf 3600 m.
Typus: Rausch 299 im Herbarium des Naturhistorischen Museums der Stadt Wien.

Ich hatte 1968 in Bolivien von einem Berg 10 Pflanzen mitgenommen, welche sich bis jetzt jedes Jahr mit vielen Blüten schmückten, es ist mir aber noch nicht gelungen, Samen zu erzielen. Die Pflanzen sind aber in ihrer bunten Bedornung so charakteristisch, daß ich sie auch ohne Samen literarisch hier festhalten möchte.

Verfasser: Walter Rausch

A-1224 Wien-Aspern, Enzianweg 35

Ergebnisse der Kakteenforschung von 1962 bis 1973

I. Einleitung

Franz Buxbaum

Seit dem Erscheinen meines Buches „Kakteenpflege biologisch richtig“ (Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart, 2. Auflage), hat die Erforschung der Kakteen sehr wichtige und wesentliche Fortschritte gemacht, die teils in rein wissenschaftlichen Botanischen Zeitschriften, teils in ausländischer Literatur, vielfach in dem Sammelwerk „Krainz, Die Kakteen“ (Franckh-Verlag) – das leider nicht alle Kakteenfreunde lesen – publiziert wurden und daher dem Großteil der Liebhaberschaft unbekannt geblieben sind. Ich meine damit nicht die viel zu zahlreichen Veröffentlichungen „neuer“ Arten, die eher einen Rückschritt bedeuten, da weitaus die meisten, bestenfalls als Varietäten schon bekannter Arten anzusprechen sind.* Gemeint sind vielmehr entscheidende Fortschritte in der Klärung stammesgeschichtlicher Zusammenhänge und damit Klärung der noch immer zahlreichen Gattungsprobleme.

Diese Forschungsergebnisse allen Kakteenfreunden in leicht verständlicher, aber exakter Form nahe zu bringen, ist die Absicht einer in zwangloser Folge erscheinenden Reihe von Aufsätzen.

Zuvor jedoch möchte ich noch im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Forschung einige Worte verlieren. Man hat – erst in jüngster Zeit wieder – der Berufswissenschaft in Bezug auf die

Kakteen den Vorwurf gemacht, daß wir nichts „weiterbringen“! Das beweist eine große Verständnislosigkeit. Eine noch immer sehr große Anzahl von Gattungen – nicht Arten – ist noch so unvollkommen untersucht und erforscht, daß heute noch niemand in der Lage sein kann, ein vollkommenes Buch über die Familie der Kakteen zu verfassen. Das ist auch der Grund für die zwanglose Erscheinungsweise von „Krainz, Die Kakteen“, da jeder Gattungsbearbeitung eine tatsächliche Bearbeitung nach allen nötigen Gesichtspunkten vorangehen muß.

Eine solche Bearbeitung einer Gattung erfordert außer genauen Kenntnissen in Morphologie und Morphodynamik, das heißt der Gestalt und deren Verwandlung, – eine entsprechende, bis ins kleinste Detail gehende Analyse, in die nicht selten auch chemische Probleme einbezogen werden müssen. Wenn man das notwendige Material auftreiben kann, beansprucht diese Arbeit, je nach Artenzahl und Variationsbreite der Gattung viele Monate. Aber leider fehlt sehr oft das Material, besonders bei Gattungen, die nicht, oder selten in Kultur sind. Bis man dann Blüten, Früchte und Samen erhält, können Jahre vergehen und ohne vollständiges Material ist diese Arbeit sinnlos.

Ein geradezu ideales Beispiel dafür ist gleich mein erster Beitrag:

II. Was ist *Lepismium* und was nicht?

Es ist bezeichnend, daß Pfeiffer 1835 und Salm-Dyck 1849 die Gattung *Lepismium* auf Grund blütenmorphologischer Merkmale aufstellten bzw. aufrecht erhielten, die sie von der Gattung *Rhipsalis* trennen. Es war dies zu einer Zeit, in der die von Goethe begründete „Morphologie der Pflanzen“ als Wissenschaft in hohem Ansehen stand und hervorragend sorgsame Untersuchungen gemacht worden sind. Später verfiel

dieser wichtige Zweig der Botanik und wurde zu einer leeren Terminologie, bei der allzuoft ganz wesensverschiedene Dinge mit dem gleichen „Terminus“ (Fachausdruck) bezeichnet wurden, was zu schweren systematischen Fehlern führte. So hat Schumann 1898 *Lepismium* als UG. VIII an *Rhipsalis* angeschlossen. Das konnte noch angehen, da eine Verwandtschaft möglich erschien.

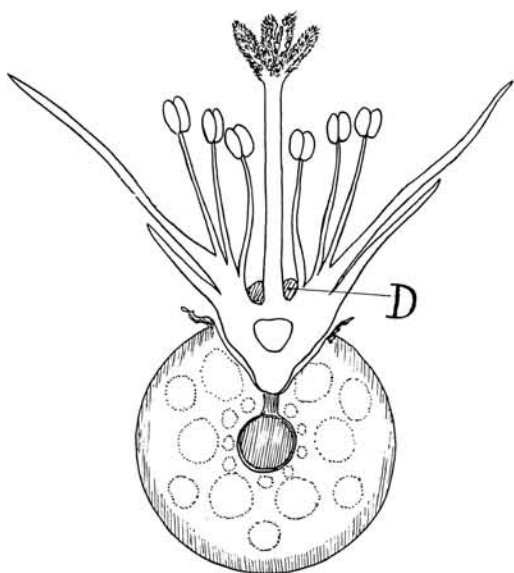


Abb. 1 – *Rhipsalis neves-armondii*. Querschnitt durch blühenden Sproß mit Längsschnitt durch die Blüte. In der Mitte des Sprosses der zentrale Gefäßstrang (schraffiert), die gestrichelten Kreise deuten die großen Schleimbehälter an. D – der für *Rhipsalis* charakteristische Discus.

Was aber auf keinen Fall angehen kann, ist die sinnlose Einbeziehung der Schumann'schen *Rhipsalis*-Untergattungen *Calamorrhypsalis* *Epalagonium* und *Trigonorrhypsalis* zu *Lepismium* wegen des „versenkten Fruchtknotens“ durch Backeberg.

Die Blüte von *Rhipsalis* (Abb. 1) ist meist radförmig gleich vom Pericarpell aus (fälschlich „Fruchtknoten“) ausgebreitet. Die untersten Perianthblätter (bei Pfeiffer noch als „Kelch“ bezeichnet) entspringen also schon am Rande des Pericarpells; sie sind, wie die weiteren wohl etwas untereinander vereinigt, doch ist kein Receptaculum („Röhre“) ausgebildet. Daher bilden die Nektardrüsen einen dick-wulstigen Discus um den Griffel. Schon aus der Basis der innersten Blütenblätter dicht am Außenrand des Discus entspringen die untersten Staubblätter, die wenigen Reihen darüber sind mit der Basis der innersten Blütenblätter etwas verwachsen.

Bei *Lepismium* hingegen (Abb. 10) ist die Blüte schmal trichterig und hat ein über dem Pericarpell deutlich angesetztes zylindrisches Receptaculum (Röhre). An der Basis des Receptaculums ist innen wandständig ein Kranz von auffallend kleinen Nektardrüsen. Die 2 bis 3

Reihen von Staubblättern entspringen erst am Saum des Receptaculums. Diese Blüte gehört also zu einem gänzlich anderen Blütentypus als jene von *Rhipsalis*, und A. Bergers Ansicht (1926), daß *Lepismium* näher zu *Pseudorhipsalis* verwandt sei als zu *Rhipsalis* hat sehr viel für sich, kann aber erst nach Bearbeitung der Gattung *Pseudorhipsalis* (für die bisher nicht das nötige Material zur Verfügung steht) behandelt werden.

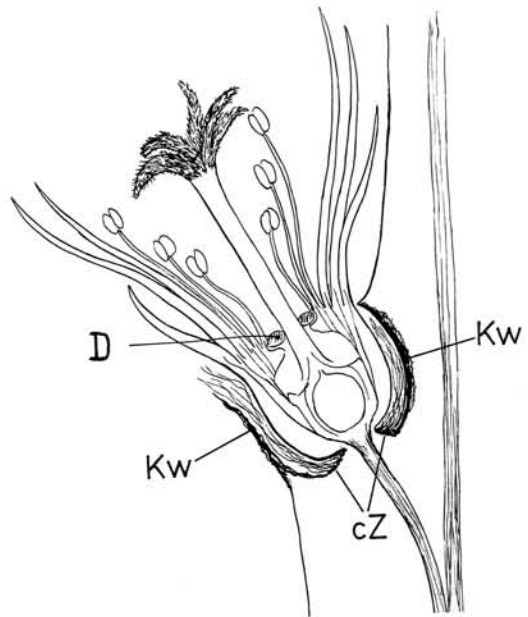
Weit auffälliger als der verschiedene Blütenbau ist aber gerade der Unterschied in der Ursprungsstellung der Blüte, den auch schon Berger als einen cephaloiden Blütenstand erkannte, der aber von Backeberg – und jenen, die die Umstellung der *Rhipsalis*-Untergattungen nachmachen, überhaupt nicht beachtet und erkannt wurde.

Die Blüte von *Rhipsalis neves-armondii*, die auch von Backeberg zu *Lepismium* gestellt wurde, entspringt wohl in der Tiefe des Rindengewebes (Abb. 1). Da der später dick werdende Sproß zunächst sehr dünn ist und einen überaus dünnen Gefäßbündelzylinder hat, entsteht die Blütenanlage nahe an diesem Gefäßzylinder und wird dann vom heranwachsenden Rindengewebe überwallt. Das gibt es ja auch bei anderen Gattungen, z. B. bei manchen

Abb. 2 – *Lepismium cruciforme*, Blüte.



Abb. 3 – *Rhipsalis micrantha*. Längsschnitt durch ein blühendes Sproßstück. Typische Rhipsalisblüte mit „versenktem“ Pericarpell (fälschlich meist als „Fruchtknoten“ bezeichnet). **Kw** – die durch die herangewachsene Blüte verdrängte und absterbende Kavernenwand. **cZ** – cauline Zone der Blüte, **D** – Discus.



Gymnocalycien. Entwickelt sich dann die Knospe, so muß sie dieses Rindenparenchym erst durchbrechen, wobei aufgesprengte Rindengewebe teile zur Seite gedrängt werden. Auch bei *Rhipsalis minutiflora* (Abb. 3) muß sich die Blüte erst herausbohren. Bei ihr ist aber eine kurze „Cauline Zone“ („Stengelchen“) ausgebildet, die Haarbüschel trägt, was aber nur scheinbar der Behaarung aus der großen Kaverne von *Lepismium* entspricht.

Dies beweist Abb. 4, bei der die vordere Kavernenwand einer mehrblütigen „Areole“ von *Rhipsalis trigona* entfernt ist und die Abbruchsnarbe der vorderen Blüte zeigt, die abgetrennt wurde. Die Abbruchsnarbe ist deutlich von einem Kranz von Haaren umrandet, die also unverkennbar aus der caulinen Zone entspringen.

Fortsetzung folgt

Verfasser: Prof. Dr. Franz Buxbaum
A-8750 Judenburg, Sackgasse 13/1/4

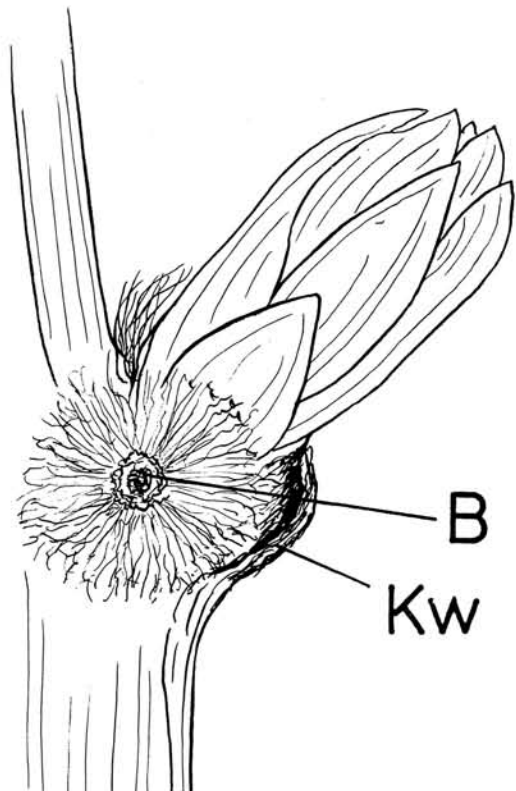


Abb. 4 – *Rhipsalis trigona*. 2-blütige Kaverne, Kavernenwand vorne abpräpariert. **B** – Abbruchsnarbe der vorderen Blüte, die Wollhaare entspringen unverkennbar nur der caulinen Zone ringsum. **Kw** – abgestorbene Kavernenwand.



Eine männliche *Welwitschia mirabilis* – Foto: W. Triebner

Welwitschia mirabilis HOOKER

Ernst Zecher

Wir wollen in unserer Zeitschrift nicht immer nur neue Pflanzen und neue Erkenntnisse veröffentlichen, denn dadurch geraten allzu leicht sehr interessante alte Pflanzen in Vergessenheit. Hier möchte ich eine der seltsamsten Pflanzen unter den Sukkulente wieder ein wenig in Erinnerung bringen.

Dieses höchst merkwürdige Gewächs der südwestafrikanischen Flora hält die Erinnerung an den am 25. Februar 1806 in Maria-Saal bei Klagenfurt geborenen, am 20. Oktober 1872 in London verstorbenen, österreichischen Arzt und Botaniker Dr. Friedrich Welwitsch fest. In der sonnendurchbrannten Wüste hat er die nach ihm benannte *Welwitschia mirabilis* Hooker ent-

deckt. Der Stamm erreicht einen Umfang von 1–4 m, doch nur eine Höhe von 20 cm und bildet nur zwei gegenüberstehende, bis 3 m lange, wellenförmig gewundene, eigenartig über den Boden hingestreckte Blätter aus, die wie die Arme eines riesigen Polypen aussehen. Im Alter werden sie bis 20 cm breit und durch Längsrisse in einzelne Streifen zerteilt. Die Pflanze entwickelt eine riesige holzige Pfahlwurzel, die sehr tief in den Boden eindringt.

Man kann hier auch nicht direkt von „Sukkulenz“ im Sinne der *Cactaceae* oder der *Mesembryanthemaceae* sprechen, denn diese Pfahlwurzel hat eher xerophytischen Charakter und die Blätter sind lederig. Wenn man diese Pflanze in

Bilder von oben:

Fruchtstand und Samen einer 18 Jahre alten **Welwitschia mirabilis** im Botanischen Garten in Kiel.

Foto: H. Jacobsen

Die neben der Pflanze stehende Person läßt die gewaltigen Ausmaße derselben erkennen. – Foto: E. Jensen

Die Reste einer abgestorbenen **Welwitschia mirabilis**, die deutlich die halbkreisförmigen Auswüchse zeigen.

Foto: E. Jensen

Die drei Abbildungen von E. Jensen stammen aus Sukkulantenkunde VI/1957. Von Herrn Krainz wurden hierzu freundlicherweise die Klischees zur Verfügung gestellt.



der allgemeinen Systematik sucht, so steht sie in der Abteilung *Gymnosperma* (Nacktsamig). Sie entspricht unseren heimischen Nadelgehölzen sowie der Familie der Gnetaceen, dadurch ist auch der xerophytische Gehölzcharakter erklärbar. Friedrich Welwitsch hat in Wien Medizin studiert und das Doktorat erlangt. Die Wunderpflanze hat er auf einer seiner botanischen Forschungsreisen, die auch sonst sehr erfolgreich für die Wissenschaft waren, im Jahre 1860 in der Nähe der Walfischbai, am Kap Negro an der Westküste Afrikas zuerst entdeckt. Dr. Welwitsch hatte im Dienste der portugiesischen Regierung deren afrikanische Besitzungen bereist und war eine Zeitlang Direktor des Botanischen Gartens in Lissabon.

Verfasser: Ernst Zecher, Gärtnermeister
Engertstr. 238/20/2, A-1020 Wien



Neuer Austrieb einer Pflanze, die von Weidetieren abgefressen wurde. –

Foto: E. Jensen



Eine Lanze für Asclepiadaceen

Karl-Heinz Brinkmann

„Welch ein fürchterliches Wort“, mögen manche Leser jetzt denken. Erfährt man anschließend, daß es sich nicht um Kakteen handelt, sondern um andere Sukkulenten, deren Blüten dazu noch teilweise „riechen“, so wird die Lektüre dieses Beitrages sicher manchmal an dieser Stelle abgebrochen. Diejenigen, die trotzdem weiterlesen, werden jedoch bestimmt nicht enttäuscht sein. Welche Pflanzen verbergen sich denn nun unter dem so schwer auszusprechenden Namen? Im Deutschen versteht man darunter die Seidenschwanzgewächse, eine Vielzahl von buschförmigen, polsterartigen, kriechenden, kletternden, hängenden und schlingenden, größeren und kleineren Pflanzen, von denen hier jedoch nur die sukkulenten Vertreter angesprochen werden. Da

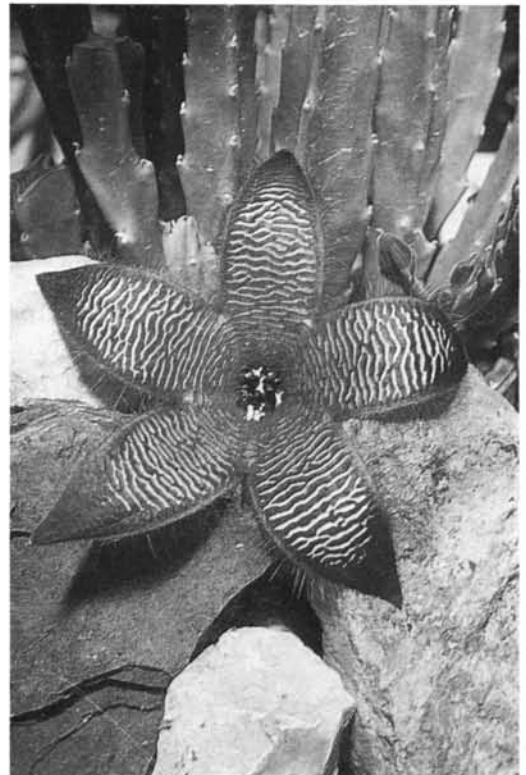
gibt es die Gattungen *Caralluma*, *Diplocyatha*, *Duvalia*, *Echidnopsis*, *Hoodia*, *Huernia* (*Heurnia*), *Pectinaria*, *Stapelia*, *Stapelianthus*, *Stultitia*, *Tavaresia*, *Trichocaulon*, *Ceropegia*, *Hoya* und viele andere.

Kulturwürdig sind sie alle. Was an diesen Gattungen so bezaubernd wirkt, ist der außerordentlich große Formenreichtum und die herrlichen Blüten, die durchaus mit Kakteenblüten konkurrieren können. Da gibt es Leuchter- und Ampelblüten, z. B. bei der Gattung *Ceropegia*, wachstartige Doldenblüten bei den chinesischen Hoyas, seesternförmige Blüten bei den Stapelien, Carallumas und Huernias. Große runde Trichterblüten zeigen die Vertreter der Gattung *Hoodia*. Der Blütendurchmesser reicht von 4 mm bis

Stapelia variegata (unten) und ***Stapelia lepida***
Foto: Martin Eberle



Stapelia hirsuta — Foto: Martin Eberle

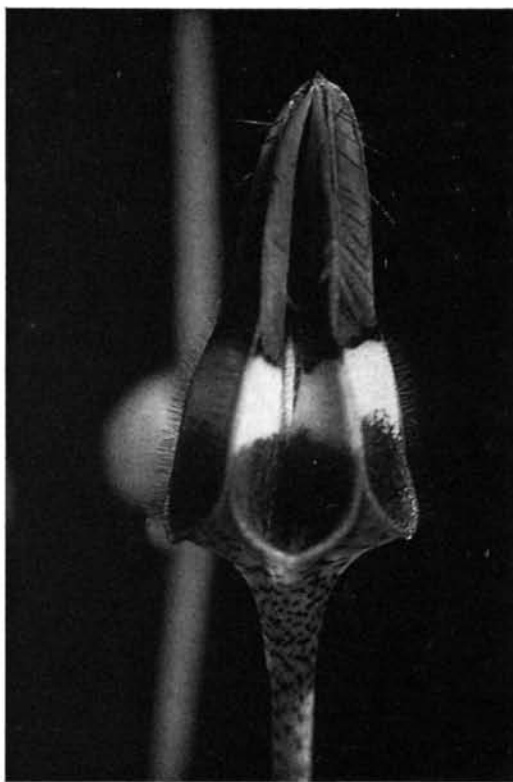


350 mm. Die Blüten zeigen dunkelrote, orangene, braune, hellgrüne und violette Farben. Zum Teil sind die Blütenzipfel lang bewimpert. Der bekannte Geruch, den manche Blüten mehr oder weniger stark ausströmen, dient der natürlichen Bestäubung durch Fliegen. Hierdurch angelockt, legen sie in den Blüten ihre Eier ab und bestäuben dabei die Blüten. Die später ausschließenden Maden suchen das erhoffte Aas allerdings vergeblich und sterben dann mangels Nahrung. (Vielleicht ist das ein natürlicher Beitrag zur Ungezieferbekämpfung?)

Die natürliche Verbreitung dieser Pflanzen erstreckt sich über das südliche Mittelmeergebiet, Nordafrika, Äthiopien, Ostafrika, Südwestafrika und Asien. Hier bewachsen sie teils humose, teils mineralsalzhaltige Erden, häufig auch lehmhaltige Böden. Dies weist auf die Bodenanforderungen hin: Nahrhafte, lehmhaltige, aber durchlässige Erde. Nach meiner Erfahrung soll wenigstens 20 Prozent der Erdmischung Lehm sein. Da Lehm Feuchtigkeit hält, muß wegen der Gefahr der Fäulnis und zur Durchlüftung Bims Kies, Steine, Perlite oder ähnliches beigegeben werden. Getreidekorngroße gestoßene Holzkohle sollte zur Vorbeugung gegen Fäulnis gut in das Erds substrat eingearbeitet werden.

Für die Düngung verwendet man den üblichen Kakteendünger. Wer normalen Blumendünger nimmt, sollte nicht zu häufig düngen, um einen mastigen Wuchs und damit verbundene Fäulnise mpfindlichkeit zu verhindern. Von einem bekannten Kakteengärtner wird für Vertreter dieser Pflanzenfamilie mehrmalige Düngung in der Wachstumszeit mit Kalimagnesia (Patentkali) empfohlen. Diesen erhält man in der reinen Form bei Gärtnern, Düngemittelhandlungen und oft bei Geflügelkornhäusern.

Neutriebe entstehen gewöhnlich an der Basis oder in halber Triebhöhe und wachsen meist zum Licht hin. Die Vermehrung erfolgt durch Aussaat oder durch Stecklinge. Die Stecklingsvermehrung sollte ausschließlich in der Wachstumszeit erfolgen. Ausnahmen sind nur in Notfällen zu empfehlen. Über Erfolge durch Propfungsvermehrung ist mir nichts bekannt. Die Schnittfläche der Stecklinge bestreicht man mit Holzkohlepuder, um einer Fäulnis vorzubeugen. Die Stecklinge bleiben dann zwei bis drei Tage zum Abtrocknen liegen. Anschließend werden sie waagrecht auf die Erde eines sehr kleinen Topfes gelegt, und zwar so, daß die Schnittfläche



Ceropegia radicans – Foto: Andreas Potocki

nicht in die Erde kommt. Der Steckling wird dann mit einem Stein beschwert, der auch ein gänzlich Austrocknen verhindert und die Wurzelbildung fördert. Nun kann das Substrat bis zur Sättigung von unten her durchfeuchtet werden. Es darf danach aber keinesfalls im Wasser stehenbleiben. Man stellt den Topf leicht schattig. Schutz vor Sonneneinwirkung ist notwendig. Etwa nach einer Woche ist der Steckling meist fest angewurzelt, so daß der Stein entfernt und normale Kultur begonnen werden kann. Das Umpflanzen in einen größeren Topf sollte nicht vor vier Wochen nach dem Anwurzlungsvorgang erfolgen, um die neuen Wurzelspitzen nicht zu beschädigen. Die Pflanze wächst aber auch in dem kleinen Topf (Größe 6) flott weiter.

Da wir gerade beim Topf sind, wäre zu sagen, daß die Pflanzen sowohl in Plastik-, Styropor- als auch in Tontöpfen gut wachsen. Naturgemäß sollte man bei Verwendung von Kunststoff- und Styroporöpfen mit dem Gießen weniger häufig als bei Tontöpfen bei der Hand sein. Am besten

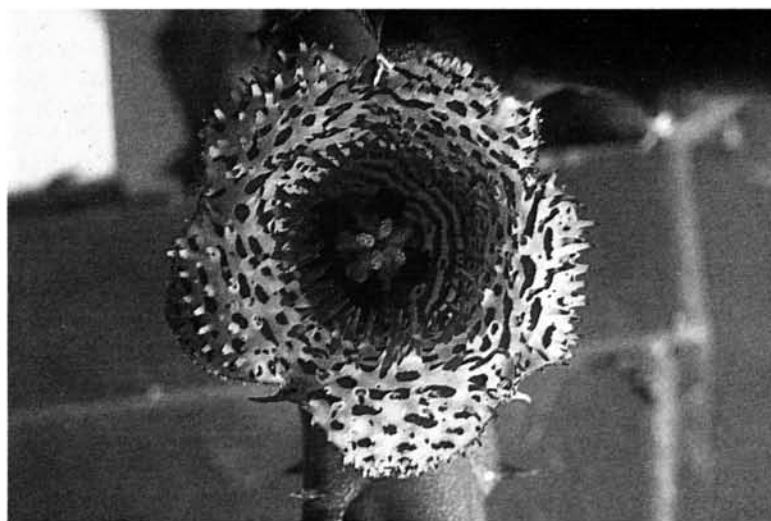
gedeihen Stapelien, Huernien usw. in flachen größeren Schalen, wo sie sich rasch zu natürlichen Gruppen vermehren und auch reicher als sonst blühen.

Die Asclepiadaceen stellen allesamt keine besonderen Sonnenansprüche. Sie wachsen gut an halbschattigen Plätzen, sowohl in Gewächshäusern, Frühbeeten als auch bei der Zimmerkultur. Für gute Belüftung, jedoch zugfreie Unterbringung muß gesorgt werden.

Hauptschädlinge dieser überwiegend weichfleischigen Pflanzenfamilie sind Woll- und Schmierläuse. Sie zeigen sich hauptsächlich während und nach der Ruhezeit in den Falten der noch geschrumpften Pflanze. Wurzellaus-Tätigkeit erkennt man an einer um sich greifenden gelblichen Verfärbung der sonst grünen Triebe und einer gleichzeitigen Wachstumseinstellung. Bei Verdacht auf einen Wurzellaus-Befall sollte man die Pflanze sofort ohne Rücksicht auf Wachstumsstockungen aus der Erde nehmen, bei positivem Befund die restliche Erde abspülen und Wurzellaus-Nester mit einem stumpfen Holz entfernen. Die Pflanze muß sofort mit Pflanzenschutzmitteln behandelt (Tauchen und Sprühen), dann abgetrocknet und danach zur Sicherheit noch einmal in die Lösung getaucht werden. Eventuelle Wurzelverluste durch Zurückschneiden oder Eintrocknen werden später schnell ausgeglichen. Geeignet sind die meisten handelsüblichen Pflanzenschutzmittel in der vorgeschriebenen Dosierung. Bei schwereren Fällen wendet

man am besten Metasystox an. E 605 forte hat sich nach meiner Erfahrung nicht bewährt; es schadet zwar dem Ungeziefer, leider aber oft auch den Pflanzen. Nach etwa zwei Wochen sollte man nachgehend noch einmal mit dem verwendeten Pflanzenschutzmittel durchgießen. Der gefährlichste Befall dieser Pflanzengruppe ist die sogenannte „Schwarzfäule“, die gottlob nur bei dieser Familie und auch nicht zu häufig vorkommt. Über Ursachen und Behandlungsweise ist leider noch nicht viel bekannt. Es zeigen sich schwarz werdende Stellen an den Trieben, die sich in kurzer Zeit vergrößern und schließlich zum Verlust der gesamten Pflanze führen. Meist treten diese schwarzen Stellen während der Ruhezeit ein. Die sicherste Rettungsmethode ist ein Schnitt unterhalb der erkrankten Stelle durch das gesunde Fleisch. Der abgetrennte kranke Trieb gehört in die Mülltonne. Wegen der großen Ansteckungsgefahr ist es ratsam, die Pflanzbehälter der dieser Krankheit gänzlich zum Opfer gefallen Pflanzen nie mehr für Stapelien zu verwenden.

Nun noch ein Pflegekalender: Die Ruhezeit beginnt Ende November und endet März/April. Die Überwinterungstemperatur beträgt 10–15 Grad Celsius. Die ganze Pflegekunst dieser Pflanzenfamilie besteht überhaupt darin, die Pflanzen während dieser Zeit am Rande der Existenz zwischen Vertrocknen und Trieb zu halten. Alle vier Wochen eine äußerst schwache Wassergabe von unten hat sich bewährt. Nach



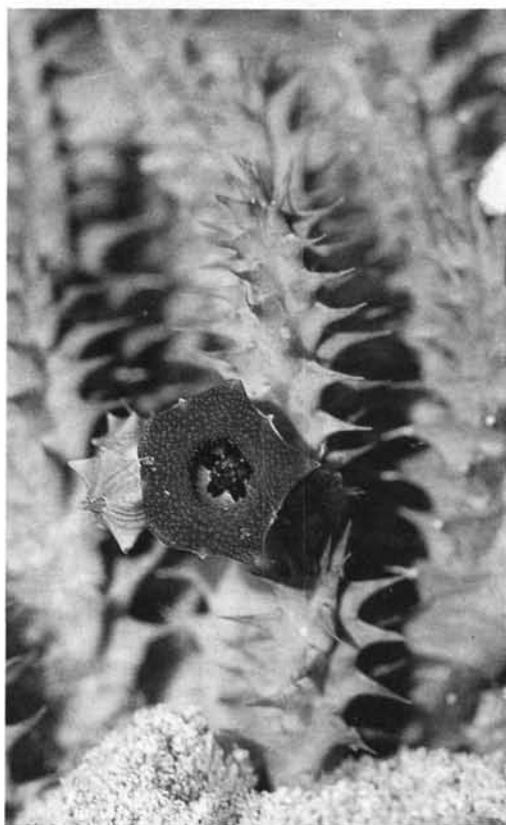
Huernia volkartii

Foto: Joh. Fischer

dem Ende der Ruhezeit beginnt eine Wachstumsperiode, in der sich die Pflanzen füllen und neue Triebe ausbilden. Von Anfang August bis Mitte November setzen die Knospen an. Dann sind kräftige Wassergaben erforderlich, um ein Vertrocknen der Knospen vor dem Aufblühen zu verhindern. Stehende Nässe schadet allerdings. Knospen werden an vorjährigen Blütenständen oder an Neutrieben ausgebildet. Die Blüten springen meist mit einem hörbaren Knall auf und halten sich je nach Witterung und nach Pflanzenart 2–6 Tage. – Wenn sich bei den Stapelien Anfang November die letzten Knospen im frühen Entwicklungsstadium rötlich oder gelblich färben, anschließend abfallen, so ist dies das Zeichen, daß spätestens dann die Winterruhe einsetzen muß.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Asclepiadaceen nicht nur Zimmerpflegern sehr zu empfehlen sind, sondern auch Frühbeet- und Gewächshausbesitzern, die noch ein schattiges

Huernia macrocarpa var. penzigii – Foto: Dr. K. Liebheit



Caralluma europaea – Foto: Martin Eberle

Plätzchen haben, das sie den Kakteen nicht zumuten wollen oder können. Natürlich sind die Pflanzen nicht nur zur Auflockerung von Kakteensammlungen, sondern auch zur Anlage von Spezialsammlungen geeignet.

Vielleicht entdeckt so mancher Pflanzenliebhaber durch meinen Beitrag seine Liebe zu dieser Pflanzenfamilie.

Literatur:

Jacobsen, „Das Sukkulantenlexikon“ Fischer Verlag, Jena
Higgins, „Stacheliges Hobby“, Frankh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

Verfasser: Karl-Heinz Brinkmann
D-4628 Lünen-Süd, Weißenburger Str. 15

Aus dem tropischen Afrika:

Huernia macrocarpa SPRENGEL

var. penzigii (N. E. BROWN) WHITE et SLOANE

Klaus Liebheit

N. E. Brown beschrieb 1892 diese eigenartige stapeliforme Pflanze aus der Familie der *Asclepiadaceae*. Sie wurde 1 Jahr vorher von Prof. O. Penzig, dem Direktor des Botanischen Gartens zu Genua im Hochland von Nordost-Abessinien in etwa 1800 m Höhe zwischen Granitblöcken bei Keren und Gheleb entdeckt und noch im selben Jahr in dem damals berühmten Handbury'schen Garten in La Mortola zum Blühen gebracht. Ein Exemplar kam nach Kew und wurde dort von N. E. Brown mit den bereits vorhandenen Arten *Huernia aspera* und *Huernia oculata* verglichen. Von beiden wich sie durch die Blütenfarbe und die Form der vegetativen Triebe ab. Eine bereits 1868 von Prof. Schweinfurth als *Huernia macrocarpa* bei Arcur gefundene Pflanze ist aller Wahrscheinlichkeit nach, soweit es sich noch aus Herbarbelegen rekonstruieren läßt, identisch mit *Huernia penzigii*. Wahrscheinlich ist das der Grund für den heute gültigen Namen: *Huernia macrocarpa* var. *penzigii*.

Die Huernien sind unscheinbare, vom Aufbau der Blüte her jedoch, wie auch die Stapelien, interessante sukkulente Pflanzen, die in über 30 Arten von Süd- und Ostafrika bis Abessinien verbreitet sind. Ihr Wuchsgebiet sind die tropischen Halbwüsten mit spärlichen, aber heftigen Frühjahrsregen. Nach der Regenperiode erscheinen meist reichlich die Blüten.

Huernia penzigii ist eine auch jetzt noch gärtnerisch weit verbreitete anspruchslose Art von dichtem, rasenförmigem Wuchs. Die Stämmchen sind 5 bis 7 cm lang, zylindrisch, mit 5 bis 7 $\pm$ regelmäßig verlaufenden Kanten und langen, weichen dornenartigen Zähnen, hellgrün bis trübrot.

Die Blüten erscheinen an der Basis der Stämmchen auf kurzen Stielen mit pfriemlichen Hüllblättern. Die Kelchzipfel sind schmal lanzettlich, kürzer oder länger als die Blumenkrone.



Die Blüte von *Huernia macrocarpa* var. *penzigii*. Die Aufnahme zeigt deutlich die mikroskopisch kleinen, papillösen Warzen wie auch die interessante Staminalcorona.

Die Blüte ist breit glockig, hat 2 cm Durchmesser, ist von tief schwarzroter Farbe und überall dicht besetzt mit mikroskopisch kleinen papillösen Warzen (Abb.), am Saume 10-zipfelig, das heißt mit je einem kleineren Zipfel in den Buchten der 5 größeren. Die äußere Corona (siehe Zeichnung) liegt dem Blütengrund auf, ist tief samtartig schwarz und mit ihren 5 Zipfeln am Grunde ringartig verwachsen, an den freien En-

Gesellschafts - Nachrichten

INFORMATIONEN · BERICHTE · MITTEILUNGEN · NOTIZEN

8/74



Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

Sitz: 2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30

1. Vorsitzender: Kurt Petersen
2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30, Tel. 04291/2715

2. Vorsitzender: Dr. Hans Joachim Hilgert
3051 Schloß Ricklingen, Nr. 238, Tel. 05031/71772

1. Schriftführer: Ernst Warkus
6521 Offstein, Engelsbergstraße 22, Telefon 0 62 43 / 4 37

2. Schriftführer: Frau Susanne Voss-Grosch
7821 Balzhausen, Post Grafenhausen, Christahof
Telefon 07748/210

1. Kassierer: Eberhard Schollen
7530 Pforzheim, Pfügerstraße 44

2. Kassierer: Manfred Wald
7530 Pforzheim, Seeburgstraße 21, Telefon 07231/64202

Beisitzer: Peter Schätzle
4937 Lage/Lippe, Eisenhofstraße 6, Telefon 0 52 32 / 44 85

Bankkonto:
Stadt- und Kreis-Sparkasse Pforzheim Nr. 800 244

Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 345 50-850-DKG

Stiftungsfonds der DKG:
Postscheckkonto: Postscheckamt Nürnberg Nr. 27 51 - 851

Jahresbeitrag: DM 30,-, Aufnahmegebühr: DM 5,-

Bibliothek: Bibliothek der DKG im Palmengarten,
Frl. M. Murmann, 6000 Frankfurt, Siesmayerstraße 61

Diathek: Frau Else Gödde
6 Frankfurt, Arndtstraße 7b, Telefon: 0611/749207

Mitgliederstelle: Frau Christa Hönig
7820 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 07651/480

Zentrale Auskunftsstelle: Alfred Meininger
7530 Pforzheim, Hohlstraße 6, Telefon 0 72 31 / 3 47 74

Landesredaktion: Frau Susanne Voss-Grosch
7821 Balzhausen, Post Grafenhausen, Christahof,
Telefon 07748/210

Einladung zur Rhein-Main-Neckar-Tagung 1974

Die ursprünglich im April dieses Jahres geplante Gebiets-tagung findet nunmehr am 14./15. September 1974 statt. Tagungsort ist Worms.

Folgendes Programm ist vorbereitet:

Samstag, 14. September 1974, 19.30 Uhr, im Alpensäulchen des Festhauses in Worms, Rathenaustraße:

Dia-Vortrag aus der Diathek der DKG

Damit wollen wir die Qualität der Dias unserer Diathek unter Beweis stellen.

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Sonntag, 15. September 1974, Mozartsaal des Festhauses in Worms:

8.00 Uhr Beginn des Kakteenverkaufs

9.00 Uhr Begrüßung

9.30 Uhr Dia-Vortrag von Herrn W. Rauh, Memmingen

11.00 Uhr Dia-Wettbewerb der Ortsgruppen des Rhein-Main-Neckarraumes.

An der Verkaufsausstellung beteiligen sich folgende Kakteengärtner:

G. Köhres, Erzhäusern.

E. Schultz, Münchweiler,

K. Uhlig, Rommelshausen.

Herr Rauh ist den meisten Liebhabern aus zahlreichen Beiträgen in unserer KuaS bekannt.

Mit dem Dia-Wettbewerb wollen wir erstmals eine Auswahl der schönsten Dias jeder Ortsgruppe unseres Raumes zeigen, die von einer Jury bewertet werden. Mit Sicherheit ist eine Reihe ausgezeichneten Dias zu erwarten, da von jeder Ortsgruppe nur 10 Dias in die Wertung gegeben werden.

Die Tagung findet in den gleichen Räumen wie in den vergangenen Jahren statt. Ausreichende Parkmöglichkeiten sind vorhanden. Vom Bahnhof erreichen Sie das Tagungslokal in etwa fünf Minuten.

Zimmerbestellungen sind möglichst bis zum 1. September 1974 zu richten an: Verkehrsverein Worms, 652 Worms, Am Neumarkt 14 (Telefon 0 62 41 / 50 45).

Weitere Auskünfte erteilt: Ernst Warkus, 6521 Offstein, Engelsbergstraße 22.

Wir laden alle Kakteenliebhaber aus nah und fern zu dieser Tagung recht herzlich ein.

Ortsgruppe Worms der DKG
E. Warkus, 1. Vors.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die **Zentrale Auskunftsstelle** im September nicht zur Verfügung steht, da Herr Meininger im Urlaub ist.



**Einladung zur 9. Drei-Länder-Konferenz
am 5. und 6. Oktober 1974
in Belgien**

In diesem Jahr haben die belgischen Kakteenfreunde die Organisation der 3-L-K übernommen. Sie wird wieder in dem bekannten und inzwischen beliebten Feriendorf „Hengelhof“ bei Houthalen stattfinden.

Das vorläufige Programm:

Samstag, 5. 10. 1974

Ab

14.00 Eintreffen der Teilnehmer

18.00 Abendessen

19.00 Eröffnung und 1. Vortrag (Belgien)

20.00 2. Vortrag (Deutschland)

anschließend bis ca. 1.00 Uhr gemütliches Beisammensein in der Gaststätte des Tagungshauses.

Sonntag, 6. 10. 1974

8.00 Frühstück, anschließend ist die Möglichkeit, der Hl. Messe (r. K.) beizuwohnen.

10.00 3. Vortrag (Holland)

11.00 4. Vortrag (Belgien)

13.00 Mittagessen

14.00 Tausch- und Verkaufsbörse, Ende gegen 16.00 Uhr.

Der Unkostenbeitrag für das gesamte Wochenende beträgt DM 32,-. Teilnehmer, die erst sonntags anreisen, zahlen DM 15,-.

Kinder bis zu 6 Jahren DM 13,- bzw. DM 6,50.

Kinder von 6 bis 12 Jahren DM 17,- bzw. DM 6,50.

Die Anmeldung erfolgt durch Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto W. Butschkowski; Commerzbank 41 Duisburg 5630348 betr. 3-L-K.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig an, da unsere belgischen Freunde die Unterbringung organisieren müssen. Die Anmeldung sollte bis zum **12. September** erfolgt sein.

Reiseweg:

1. Autobahn Duisburg - Moers; B 60 Moers - Venlo; Autobahn Venlo - Eindhoven - Antwerpen; Ausfahrt Aalst-Valkenswaard; dann auf geradem Weg bis Houthalen; von dort ist der Weg nach Hengelhof gut beschildert.
2. Autobahn Aachen - Antwerpen. Ausfahrt Diepenbeek. Weitere Fragen richten Sie bitte an Herrn Herbert Fensterseifer, 42 Oberhausen 11, Steinbrinkstr. 83, Tel. 02132/667375

Herbert Fensterseifer

Kakteen-Sonderschau in Worms

Am 4./5. Mai dieses Jahres konnten wir in Worms die 2. Kakteen-Sonderschau unserer Ortsgruppe durchführen. Auf dem Erholungsgebiet der Stadt (s. a. G. N. 11/1972) konnten wir durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung einer breiten Öffentlichkeit Kakteen in einer größeren Zahl, darunter viele blühende Pflanzen, zeigen.

Das Interesse war groß, die Besucher kamen, nachdem die Lokalpresse von Worms und Frankenthal einen Hinweis gebracht hatte, eigens wegen der Ausstellung zu uns. Viele erklärten, blühende Kakteen in so großer Zahl noch nie gesehen zu haben. Zahlreiche Informationsgespräche wurden geführt. Außer den Prospekten der DKG konnten auch die von der Ortsgruppe vorbereiteten Hinweise verteilt werden. Es zeigt sich immer wieder, daß es weit mehr Kakteenliebhaber gibt als wir glauben, die aber ohne jegliche Kontakte sind und auch von der Existenz unserer Gesellschaft nichts wissen. Manch auswärtigem Besucher konnten wir die Anschrift der für ihn nächstliegenden Ortsgruppe geben. Aber auch die Ortsgruppe Worms hat durch den Zugang neuer Mitglieder einen Erfolg zu verzeichnen.

Wir haben erneut die Bestätigung erfahren, daß es sich lohnt, den Schritt an die Öffentlichkeit zu wagen. Vielen Mitgliedern mag es zu aufwendig erscheinen, Kakteen zu einer Ausstellung zu bringen. Aber die Mühe macht sich bezahlt.

Bemerkenswert ist ebenfalls, daß sich auch Schüler nicht nur für Kakteen interessierten, sondern bereits ein beachtliches Wissen mitbrachten.

Wir sollten überall dort, wo eine Möglichkeit besteht, versuchen, auf diesem Wege etwas über unsere Kakteen zu zeigen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Ortsgruppe Worms

E. Warkus, 1. Vors.

Ein neuer Weg ...

Immer wieder klagten Ortsgruppen über einen Mangel an Lichtbildervorträgen, denn der Vorrat und die Bereitschaft aus eigenen Reihen erschöpft sich schnell. Natürlich gibt es auch andere Möglichkeiten, Zusammenkünfte und Mitgliederabende zu gestalten. Dennoch bleibt ein Dias-Vortrag die wohl beste Gelegenheit, um Pflanzen in Wort und Bild auf einfache Weise vielen Liebhabern vorzustellen.

Um nun den chronischen Mangel an Lichtbildervorträgen ein wenig zu lindern, ist Herr Wolfgang Lohan, 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Bruchsal, einen neuen Weg gegangen. Er hat 130 Dias, vor allem mexikanischer Kakteen, zu einem Vortrag unter dem Leitthema „Freude mit Kakteen“ zusammengestellt und den Kommentar dazu auf Tonband gesprochen. Dieser Vortrag ist vor allem für Anfänger oder zu Werbezwecken geeignet, denn in ihm stellt Herr Lohan alles Wissenswerte über unser Hobby zusammen. Der Zuschauer erlebt die Anzucht aus Samen bis zur Blüte, er erfährt Näheres über die Heimat der einzelnen Pflanzen und lernt durch die eingeflochtenen deutschen Übersetzungen den Sinn und die Bedeutung der oft unverständlichen lateinischen Namen kennen.

Herr Lohan hat diesen Vortrag der OG Freiburg zur Gestaltung eines Abends zur Verfügung gestellt, und er hat, bei Anfängern wie bei „alten Hasen“, ein lebhaftes Interesse gefunden. Auch anderen Ortsgruppen soll der Vortrag zur Verfügung stehen. Vielleicht, und das ist Herrn Lohans Wunsch, regt dieser Vortrag auch andere Ortsgruppen an, selbst derartige Serien zusammenzustellen und sie dann im Tausch anderen Ortsgruppen leihweise zu überlassen.

Ein neuer Weg, die Zusammenarbeit der Ortsgruppen durch gegenseitige Hilfe zu verbessern, wobei Entfernungen keine Rolle mehr spielen!

Manfred Arnold, Schwanau 3

In Sachen Diathek

schreibt Erich Bald, 5928 Laasphehütte, Haus Nr. 16:

Hiermit möchte ich mich einmal an Sie wenden in Sachen Diathek.

Bisher war es üblich Dias nur an die Ortsgruppen zu verleihen. Meiner Meinung nach ist es aber sehr wichtig, auch an die Einzelmitglieder auszuleihen, damit diesen eine bessere Informationsmöglichkeit gegeben werden kann. Vielen Einzelmitgliedern dürfte es nicht möglich sein, sich einer Ortsgruppe anzuschließen, weil die nächste Gruppe zu weit entfernt ist. Gerade deshalb ist es wichtig an Einzelmitglieder auszuleihen, da in den Ortsgruppen häufiger Diavorträge gehalten werden.

Der hiesige Gartenbauverein hatte mich gebeten einmal einen Diavortrag über Kakteen zu halten. Da ich aber

selbst nicht genug Dias besitze, habe ich mich im Laufe des Monats Februar an Frau Gödde gewandt, mir doch eine Diaserie für den Vortrag zur Verfügung zu stellen. Frau Gödde erklärte sich bereit, mir die Dias für den Vortrag gegen Hinterlegung von DM 100,- zu überlassen. Die Dias wurden mir sofort zugesandt, nachdem Frau Gödde von der Bank die Bestätigung über den Eingang der Hinterlegungsgebühr erhalten hatte.

Der Vortrag war sehr gut besucht und ich hoffe, daß sich neue Interessenten für unser Hobby dadurch gefunden haben. Die Hinterlegungsgebühr für die Dias bekam ich nach Rücksendung derselben an Frau Gödde innerhalb weniger Tage, abzüglich der Leihgebühr, zurück. Alles verlief sehr gut und reibungslos, deshalb möchte ich mich hiermit noch einmal recht herzlich für die rasche Hilfe bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Bald



Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, gegr. 1929

Sitz: 2000 Stockerau, Heidstraße 35

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz
Gerichtsstraße 3, 9300 St. Veit/Glan

Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif
2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

Schriftführerin: Elfriede Raz, 2000 Stockerau, Heidstraße 35

Kassier: Oberst Ing. Hans Müllauer
2103 Langenzersdorf, Haydnstraße 8/11, Tel. 0 22 44 / 3 32 15

Beisitzer: Ing. Paul Draxler
2801 Katzelsdorf, Römerweg 17

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.O., Roseggergasse 65

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend ab September 1974 jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Gasthaus „Grüss di a Gott“, Wien 22, Erzherzog-Karl-Straße 105, Tel. 22 22 95. Vorsitzender: Ing. Hans Müllauer, Haydnstraße 8/11, 2103 Langenzersdorf, Tel. 0 22 44 / 3 32 15.

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O. Gartenmeister Stefan Scholz, 4020 Linz, Roseggerstr. 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99 a; Schriftführerin: Grete Ortenberg, 4020 Linz, Zaubertalstr. 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr, Sieminghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Augustiner-Bräustübl (Jägerzimmer), Salzburg - Mölln. - Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guelratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat in Kufstein im Egger-Bräustüberl, Georg-Pirmoser-Straße, um 20 Uhr.

Vorsitzender: Franz Strigl, 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8, Tel. 0 53 72 / 3 19 45.

Landesgruppe Tirol:

Vereinsabend, wenn nicht anders verlautbart, jeden zweiten Montag im Monat im Hotel Greif, Innsbruck, Leopoldstr. 3, im Jägerstüberl.

Vorsitzender: Dr. Gerhard Sarlay, Zollerstr. 1, A-6020 Innsbruck; Schriftführer: Horst Traugott, A-6074 Rinn Nr. 22 b; Kassier: Anton Fuchs, Sternwartestr. 36, A-6020 Innsbruck.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns jeden 3. Samstag im Gasthaus „Löwen“, Dornbirn, Riedgasse, zum allmonatlichen Vereinsabend um 20.00 Uhr. Thema wird im Aushängekasten in Dornbirn, Marktstr. und im Mitteilungsblatt veröffentlicht. 1. Vorsitzender Strele Josef, Dornbirn II, Grünanger 9, Telefon 0 55 72 / 5 28 94.

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzwirt“, Graz, Hilmteich-Straße 1. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8010 Graz, Maygasse 35.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteinerstraße 28/9.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3.



Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 5508 Rütihof-Baden, Im Tobelacker 2715

Präsident: Peter Wiederrecht, Im Tobelacker 2715
5508 Rütihof-Baden
Tel. 056 83 25 73

Vizepräsident: Otto Hänsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn

Sekretärin: Frau Elisabeth Kuhn, Ringstraße 286,
5242 Lupfig, Tel. 056 94 86 21

Kassier: Bruno Bächlin, Schützenhausstraße 8, 4132 Muttenz,
PC-Konto: 40 - 3883 Basel

Bibliothekar: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstraße 11,
6005 Luzern, Tel. 041 41 95 21

Protokollführer: Hans Gasser, Gutstraße 180, 8055 Zürich

Beisitzer, Landesredaktion: F. E. Kuhn, Ringstraße 286,
5242 Lupfig

Der Bezugspreis für das jeden Monat erscheinende Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“ ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 29,- enthalten.

Ortsgruppen

- Aarau: Samstag, 17. August, Besichtigung der Kakteensammlung von Herrn O. Frey, Vorzielstraße 550, Nd. Erlinsbach. Programm laut pers. Einladung.
- Baden: MV Dienstag, 13. August, bei Herrn Brechbühler, Parkstraße 27, Baden.
- Basel: MV fällt ferienhalber aus.
Die Daheimgebliebenen treffen sich zu einem freiwilligen Hock, evtl. Kegeln.
- Bern: MV fällt ferienhalber aus.
- Chur: MV fällt ferienhalber aus.
- Freiamt: Dienstag, 13. August: Die Daheimgebliebenen treffen sich bei Herrn Gautschi, Staufen.
- Luzern: MV fällt ferienhalber aus.
- Olten: Sonntag, 4. August, ab 9.00 Uhr, Besichtigung der Sammlung von Herrn Höch-Widmer, Liebeggerweg 18, (Zelgli), Aarau.
- Schaffhausen: MV fällt ferienhalber aus.
- Solothurn: Freitag, 2. August: Picknick oder Kegeln.

St. Gallen: Samstag, 10. August: Freies Beisammensein bei Herrn Hainzl, Mörschwil.

Thun: MV fällt ferienhalber aus.

Winterthur: MV Donnerstag, 8. August, ab ca. 20.00 Uhr, Hock im „Mötteli“.

Zurzach: MV Donnerstag, 8. August, fällt ferienhalber aus. – Samstag, 17. August: Ab 14.00 Uhr lädt Herr Freisager die Mitglieder der OG Zürich zur Besichtigung seiner Sammlung nach Maur, im Spyher 4, ein. (Busverbindung ab Witikon.)

Zürich: MV Mittwoch, 7. August, Programm laut pers. Einladung.

Ortsgruppenpräsidenten:

- Aarau: Otto Frey, Vorzielstraße 550,
5015 Nd. Erlinsbach
- Baden: Arthur Leist, Lindenstr. 7, 5430 Wettingen
- Basel: W. Pauli, Klybeckstraße 22, 4000 Basel
- Bern: Fred Homberger, Normannenstraße 21,
3018 Bern
- Chur: Ernst Schlöpfer, Loestraße 80, 7000 Chur
- Freiamt: Hans Gloor, Grenzstraße 7, 5702 Niederlenz
- Luzern: Walter Bürgi, Tottikonstraße 45, 6370 Stans
- Olten: W. Höch-Widmer, Liebeggerweg 18,
Postfach 311, 5001 Aarau
- Schaffhausen: Manfred Scholz, Rheinstraße 50,
8212 Neuhausen
- Solothurn: Urs Eggenschwiler, Bernstr. 69, 4562 Biberist
- St. Gallen: Xaver Hainzl, Rorschacherstraße 338,
9403 Mörschwil
- Thun: Hans Wüthrich, Freiestraße 64, 3604 Thun
- Winterthur: Walter Schmidt, Buchackerstraße 91,
8400 Winterthur
- Zürich: Michael Freisager, Oberreben, 8124 Maur
- Zurzach: Frau Marie Schmid, 4354 Felsenau

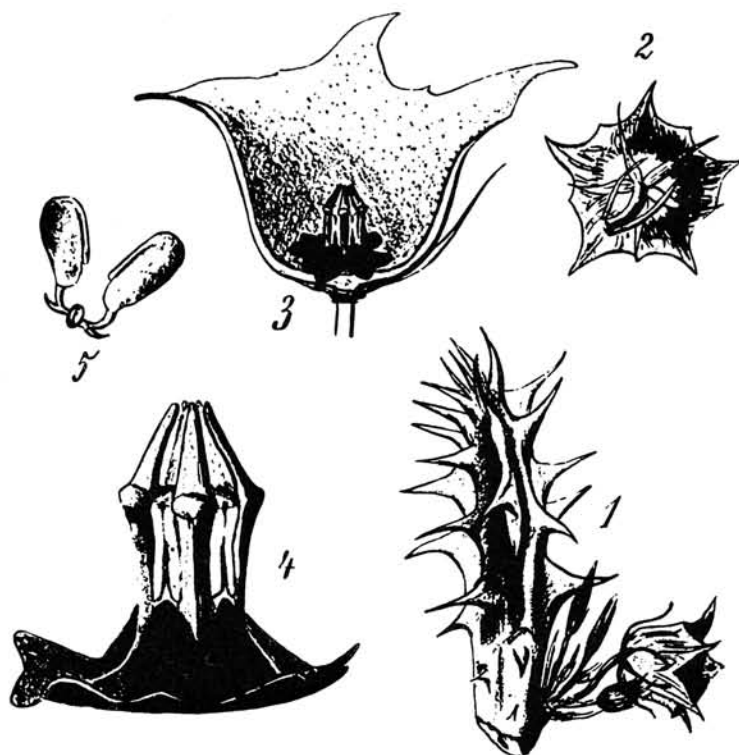


Fig. 34. *Heurnia Penzigii* N. E. Br. — 1 Habitus, 2 Blume, rückseits den Kelch zeigend, 3 dieselbe im Längsschnitt, 4 Corona, 5 Pollinien. — (1–2 nat. Gr., der Rest vergr., 2–5 nach Prof. Schweinfurth).

den linear und abgerundet. Die Abschnitte der inneren Corona sind aufrecht, in der oberen Hälfte knieartig umgebogen, spitz und kegelförmig zusammengeneigt.

Die ganze Staminalcorona ist kaum länger als $\frac{1}{3}$ der ganzen Kronröhre. Die Balgkapsel der Frucht ist gelblich, mit bräunlichen Punkten und Längsstreifen.

Die Pflanze blüht bei mir regelmäßig fast den ganzen Sommer über und treibt nach jedem starken Wasserguß erneut zahlreiche Blüten. Wichtig erscheint das absolut kalkfreie quarzigsandige Bodensubstrat, wobei nach der Standortsangabe das Pflanzen in flachgründige Schalen und Urgesteinsgrus am vorteilhaftesten zu sein scheint. Die Pflanze soll im Winterstand, der warm sein sollte, nie zu stark schrumpfen, sonst erholt sie sich schlecht und kommt kaum zum Blühen.

Sie eignet sich übrigens auch hervorragend für das sogenannte Stauverfahren in Bims- und Lavalitgrus. Gerade hier können die längeren Trockenzeiten auch optisch gut nachgeahmt werden.

Siehe auch Abb. Seite 179

Literatur:

- N. E. Brown: Gardeners Chronical 1882/XI;
- Thyselton-Dyer: Flora of tropical Africa, Bd. IV/1, S. 496, 1910;
- Wiener allg. Gartenzeitung 1892, Fig. 58;
- A. Berger: Stapelien und Kleinien 1910, S. 141
- Dr. H. Jacobsen: Das Sukkulentenlexikon 1970, S. 243

Verfasser: Dr. Klaus Liebheit
D-7000 Stuttgart 50, Nauheimer Str. 69

Pachypodium brevicaule BAKER

Helmut Broogh

Bei den Liebhabern afrikanischer Sukkulente hat das *Pachypodium brevicaule* den Wert einer Rarität. Die Wertschätzung hat mancherlei Gründe.

Im Angebot erscheint die Pflanze relativ selten. Der langsame Wuchs bedingt, daß blühfähige Stücke schon viele Jahre alt sind und ausnahmslos aus Importen stammen.

Die Form der Vegetationskörper weicht von den anderen Pachypodienarten völlig ab. Sie entwickeln sich flach, mit unregelmäßigen seitlichen Sproßbildungen in die Breite und nur wenig in die Höhe. An Kork erinnert die gelblichgraue bis bräunlich silberig schimmernde Oberflächenhaut; dem lokalen Kolorit des umgebenden Gesteins völlig angepaßt. Im blattlosen Zustand sind sie beispielhaft für pflanzliches Mimikry.

Die originalen Standorte sind im zentral gelegenen Itremo-Gebirge auf Madagaskar, in Höhen von ca. 1500 bis 1900 m, zwischen reinen Quarzfelsen, in regenarmer Region.

Der jährliche Größenzuwachs beträgt nur wenige Millimeter. Dreijährige Sämlingspflanzen haben etwa die Größe einer Erbse. Und erst bei ca. 3–4 cm Durchmesser wird das *Pachypodium brevicaule* blühfähig. Die Mengen der langgestielten gelben Blüten machen dann die Massenstände weithin kenntlich.

Nach der Blüte folgt die Vegetationszeit mit Bildung der dunkelgrünen Blätter. Diese sind länglich oval, seitlich fein behaart und ca. 1 bis 3 cm lang, bis ca. 1 cm breit und kommen rosettenhaft zum Austrieb. Einzelne verkümmern bald, andere stehen ausdauernd monatelang.

Gut getarnt: *Pachypodium brevicaule*





Die gelbe Blüte von *Pachypodium brevicaule*

Literatur:

Prof. Dr. W. Rauh: KuaS 6-63-S 106;
Prof. Dr. W. Rauh: Schöne Kakteen und Sukkulenten S. 157,
im Verlag Winter, Heidelberg.

Außerhalb der Vegetationszeit hält die Pflanze nur spärlichen Blattwuchs oder ist mehrere Monate völlig blattlos.

Das *Pachypodium brevicaule* verlangt einen sehr hellen Stand und viel Wärme. Aufmerksame Pflege ist erforderlich. Wir halten unsere Exemplare im Glashaus, in durchlässigem Substrat. Von Dezember bis Februar bleiben sie ungegossen. In den Monaten März/April und Oktober/November wird monatlich einmal nur wenig gegossen. Allein in der Hauptvegetationszeit von Mai bis Juni erfolgen normale Wassergaben mit etwas Düngung.

Unsere Stücke blühen im April. Die Blüten standen mehrere Tage. Aber nicht alle Knospen blühten voll auf. Unkundige Betrachter verwundert immer wieder das merkwürdige Aussehen dieser Sukkulenten. Ein Bewunderer meinte naiv erstaunt „die komische Kartoffel blüht herrlich!“ Seitdem sagen wir nun spaßeshalber auch manchmal „Kartoffel“. Tatsächlich können rundliche Exemplare, deren seitliche Sprosse noch nicht ausgebildet sind, im blattlosen Zustande durch die äußere Ähnlichkeit zu diesem drastischen Vergleich verleiten.

Verfasser: Helmut Broogh

D-4640 Wattenscheid, Am Beisenkamp 78

NEUES AUS DER LITERATUR

Kakteen/Sukkulenten (DDR)

8. Jahrgang, Nr. 3, 1973

Bohumil Schütz bespricht *Astrophytum capricorne* (Dietrich Britton et Rose, *Astrophytum niveum* (Kayser) Haage et Sadovsky und *Astrophytum crassispinum* (Moeller) Haage et Sadovsky. Bei *Astrophytum capricorne* kommt noch die Varietät var. *minor* Runge ex Quehl vor. *Astrophytum crassispinum* soll zur Zeit in keiner Sammlung existieren. Unter dieser Bezeichnung eingeführte Importen erweisen sich meist als Exemplare des Typus *Astrophytum capricorne* (sog. var. *major*).

Reinhard Haun stellte die Frage, ob bei der Pflanzensanierung auf die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verzichtet werden kann und kommt zu dem Schluß, daß man die Anwendung unter gewissen Voraussetzungen wohl reduzieren könne, aber ganz ohne ginge es nicht. Die Anwendung des Pflanzenschutzmittels DDT ist in der DDR nicht verboten.

Gerhard Kaiser stellt die Echinopsis-Hybride „Morgenzauber“ von Robert Gräser vor.

Paul C. G. Bourdoux, Belgien, schildert seine Pfropfmethoden und gibt einen Überblick über die von ihm verwendeten Unterlagen.

Volker Dornig berichtet über die Kakteensammlung des Botanischen Gartens der Martin-Luther-Universität in Halle. Der Garten besitzt seit 1964 ein 22 x 10 m großes Schauhaus mit einer Firsthöhe von 6 Metern. Neben 5 m hohen Euphorbien und dichten Opuntienbüschen beherbergt das Haus Kakteen und andere Sukkulenten in reicher Auswahl. Ein Besuch wird empfohlen.

Kakteen/Sukkulenten (DDR)

8. Jahrgang, Nr. 4, 1973

Wolfram Spanowski stellt *Mammillaria goldii* Glass et Foster vor und schildert die Umstände, die zur Entdeckung dieser Pflanze vor etwa 50 Jahren durch Dudley B. Gold und zu ihrer Wiederentdeckung im Jahre 1968 durch Glass und Gold führten.

Bohumil Schütz setzt seine *Astrophytum*-Serie mit der Beschreibung von *Astrophytum senile* Fric und *Astrophytum senile* Fric var. *aureum* (Moeller) Backeberg fort und bringt einen tabellarischen Überblick der hauptsächlichsten Merkmale aller *Astrophyten* von Coahuila.

Jürgen Falkenberg schildert seine Erfahrungen mit *Disocactus horstii* Buining et Brederoo. Er pflegt seine, von Uebelmann stammenden, Exemplare in sehr sandiger, lockerer Erde, bei recht warmer Aufstellung.

Nach einer allgemeinen Einleitung über die Pflege afrikanischer Sukkulenten beginnt Ernst Schuler mit der Beschreibung der Gattung *Lithops* und gibt Hinweise für die erfolgreiche Kultur dieses Genus. Ein Pflegekalender „*Lithops*-Jahr“ schließt sich an.

Wolfgang Czegka bringt Interessantes aus der Gattung *Gymnocalycium*. Er schildert die unterschiedliche Entwicklung von *Gymnocalycium oenanthemum* Backeberg und *Gymnocalycium uruguayense* (Ar.) Britton et Rose. Während sich bei *Gymnocalycium oenanthemum* die Anzahl der Dornen pro Areole von 3 (bei zweijährigen Exemplaren) auf 7 (ausgewachsene, blühfähige Pflanze) Dornen erhöht, verläuft dieser Prozeß bei *Gymnocalycium uruguayense* entgegengesetzt. Dort sind ein- bis zweijährige Pflanzen rela-

tiv dicht bedornt (7–9 Randdornen pro Areole), während ältere Pflanzen durchweg nur noch 3 Dornen je Areole aufweisen. Der Verfasser schließt aus seinen weiteren Untersuchungen, daß der südliche Formenkreis mit *Gymnocalycium leeanum* phylogenetisch älter sei und sich die uruguayischen Arten von Süden nach Norden ausgebreitet haben.

Ref. Klaus J. Schuhr

Cactus and Succulent Journal (U. S.),

Vol. XLVI, 1974 Nr. 1, Januar-Februar 1974:

Mary Bleck berichtet über Opuntien (Subgenera *Cylindropuntia* und *Tephrocactus*).

Glass & Foster (Mexico Logbook) suchten 1972 die Gegend um Cosihuiriachi (Chihuahua) auf und fanden *Echinocereus palmeri* und die seltene *Mammillaria barbata*, die seitdem vegetativ vermehrt wurde und durch Abbey Garden erhältlich ist. Sie steht Cowpers neuen Spezies *Mammillaria gaessii*, *Mammillaria morricanii* und *Mammillaria santacarenensis* sehr nahe. Auch der interessante und seltene *Echinocereus adustus* wurde wiedergefunden. Die Minenstadt Cosihuiriachi hatte in ihrer Blütezeit ca. 10 700 Einwohner. Als Wislizenus 1846/47 die Stadt besuchte, waren es noch ca. 3 000. Heute ist sie eine verlassene Ruinenstadt. Professor Rauh behandelt südafrikanische „Fensterblätter“ (*Haworthia*, *Bulbine*, *Fenestraria*, *Fritillaria*, *Ophthalmophyllum*, *Lithops*, *Senecio*, *Peperomia*). Der Artikel ist von Rauh mit 26 hervorragenden Fotografien sowie 6 Zeichnungen illustriert.

A. F. H. Buining schildert seine Suche mit L. Horst nach *Melocactus zehntneri* (Britton et Rose) Backeberg auf mehreren Reisen (1966, 1968, 1972) an den Typstandort Juazeiro (Bahia, Brasilien) und in dessen weitere Umgebung. Blüten, Früchte und Samen der Spezies wurden am Typstandort gesammelt.

Rolf Rawe suchte in Brasilien nach Tillandsien und Kakteen. Er fand im Hinterland von Rio de Janeiro *Coleocephalocereus fluminensis*, an senkrechten Felswänden wachsend. Die Reise führte über Buenos Aires, Rosario und Cordoba in den Gran Chaco. Neben *Cleistocactus bruneispinus* und *Tillandsia rectangula* fand er *Stetsonia coryne*, *Cereus forbesii*, *Gymnocalycium quehlianum*, *Tillandsia duratii* u. a. Hinter Tucuman wurde bei Taft de Valle in 3 000 m ü. M. *Soehrensia bruchii* gefunden. Nördlich Tucuman wuchsen *Parodia microspema* und *Cleistocactus smaragdiformis*. In der Nähe des Rio Mojotoro wuchsen riesige Polster von *Gymnocalycium pflanzii* und einzelne *Parodia setifera*.

Bei Uquia, einem kleinen Indianerdorf südlich von Humahuaca, fanden Rawe und Horst *Tillandsia crocata* und *Tillandsia andicola*, auf großen *Trichocereus pasacana* wachsend – und das in einem Gebiet mit nur 50 mm Niederschlag im Jahr! In 4 000 m ü. M. wurden vereinzelt *Oreocereus trollii* gefunden. Von Uquia führte die Reise über Tilcara – Maimara – Volcan – Jujuy und Salta nach Alfarcite, wo *Gymnocalycium spegazzinii* gesammelt wurde. Der schönste Fund wurde bei Puerto Tastil gemacht: *Pyrrhocactus umadeave*. Über Tucuman ging es nach Catamarca. Zwischen La Rioja und dem Ferienort Sanagasta blühte *Helianthocereus huascha*. Hier wuchsen auch *Gymnocalycium ochoterenai* und *Tephrocactus articulatus*. Eine Form, *Helianthocereus huascha* verwandt, hatte eine Höhe von 3 m. In der wüstenartigen Umgebung von Patquia wuchs *Setiechinopsis mirabilis*. Westlich der Sierra de Cordoba wurde ein 3 m hoher *Cleistocactus flavispinus* gefunden. Von Cordoba führte die Reise zurück nach Buenos Aires.

Glass & Foster stellen *Fouquieria purpusii* vor, eine der faszinierendsten Sukkulente Mexikos. 1907 entdeckt, ist sie bis heute in den Sammlungen eine Seltenheit geblieben.

Ref. Klaus J. Schuhr

Journal der Mammillaria Society

Vol. XIV, Nr. 1, Februar 1974

B. Oliver berichtet über seine Erfahrungen mit blühenden Coryphanthen. Er besitzt etwa 60 verschiedene Spezies, die in einem Gemisch aus mineralischer Erde und grobem Sand stehen. Für die erfolgreiche Haltung sind genügend Raum für die Wurzeln und ausreichende Wassergaben während der Wachstumsperiode Voraussetzung.

A. J. Huijssoon setzt sich mit Hunts Artikel „Schumann and Buxbaum Reconciled“ auseinander. Er beklagt, daß die Sektion „*Eumammillaria*“ und die Untergattung „*Galactochylus*“ nach Hunt nicht länger verwendet werden sollen und glaubt nicht, daß es Hunts Absicht war, *Mammillaria elongata* und *Mammillaria echinaria* (*Leptocladodea*) für zwei verschiedene Spezies anzusehen.

D. R. Hunt (Überblick, Teil 35, saboea-schwarzii) hält *Mammillaria saffordii* (Britton & Rose) Bravo für ein Synonym von *Mammillaria carrettii*. *Mammillaria saint-piensa* Backeberg ist wahrscheinlich eine heller blühende Form aus dem *Mammillaria pettersonii*-Kreis. *Mammillaria sanluisensis* Shurly ist, nach Glass & Foster, mit *Mammillaria pilispina* identisch. *Mammillaria schieliana* Schick wurde nach einem Kulturexemplar beschrieben und ist, nach Meinung des Autors, von *Mammillaria picta* nicht zu unterscheiden. *Mammillaria schmollii* Bravo halten Glass & Foster für identisch mit *Mammillaria discolor*. Zu *Mammillaria schumannii* Hildmann gehören nunmehr *Mammillaria venusta* Brandegee und *Bartschella schumannii* (Hildmann) Britton & Rose. *Mammillaria schwarzii* Fric ist ein Synonym von *Mammillaria coahuilensis*.

Journal der Mammillaria Society

Vol. XIV, Nr. 2, April 1974

Jan Riha berichtet über seine Suche nach *Mammillaria barbata*. Weder in einer ihm bekannten Sammlung noch in den Katalogen der Kakteenhändler existiert diese Pflanze. Ein von Uebelmann als *Mammillaria barbata* erhaltenes Exemplar erwies sich als eine Form aus dem *Microcarpa*-Kreis. Hunt („Review“ und „Schumann and Buxbaum Reconciled“) stellt sie zur Gruppe um *Mammillaria sinistromata/jaliscana/mercadensis*. Professor Schreier hält sie ebenfalls für eine nahe Verwandte von *Mammillaria mercadensis*. Dagegen unterscheidet sich *Mammillaria barbata* nach Craigs und Engelmanns Beschreibung sehr wohl von dem *Mammillaria jaliscana/mercadensis/sinistromata*-Kreis. Eine von Lau am Typstandort Cosihuiriachi gesammelte Pflanze, die der Verfasser 1972 von Abbey Garden bezog, ließ sich mit den früher erhaltenen Exemplaren nicht vergleichen. Deshalb ist sich Riha sicher, hier die echte *Mammillaria barbata* vor sich zu haben.

Mrs. B. Maddams berichtet über blühende Mammillarien in ihrer Sammlung.

D. R. Hunt nimmt zu den Bemerkungen Huijssoons (Nr. 1/74) Stellung.

D. R. Hunt (Überblick, Teil 36, scrippsiana-sinistromata) vermutet, daß *Mammillaria kunzeana* Boedeker et Quehl dieselbe Spezies wie *Mammillaria seideliana* Quehl sein könnte. Die Beschreibungen korrespondieren sehr wohl miteinander. Bei *Mammillaria kunzeana* wurde kein Typstandort angegeben; sie wurde aber zur gleichen Zeit wie diese von demselben Dr. Kunze nach Deutschland geschickt. Den Namen *Mammillaria seitziana* trägt heute eine Pflanze, die sich nur durch ihre roten Blüten von *Mammillaria compressa* unterscheidet. Über *Mammillaria sempervivi* De Candolle berichtet Hunt, daß er diese Spezies u. a. bei Venados in der Barranca de Metztilan epiphytisch auf Bäumen wachsend fand. *Mammillaria diguetii* (Weber) D. R. Hunt unterscheidet sich von *Mammillaria senilis* Salm-Dyck durch dunkel strohfarbene Dornen und kleinere Blüten, steht dieser aber sehr nahe. Hunt hält es nicht für gerechtfertigt, *Mamilopsis*, *Cochemia*, *Chilita* und *Krainzia* als eigene Genera aufrechtzuerhalten, da man dann *Mammillaria rhodantha* ebenfalls als Typ eines neuen Genus aufstellen könnte: alle diese Spezies unterscheiden sich nämlich in Blüte, Frucht, Samen etc. von *Mammillaria mammillaris*! *Mammillaria simplex* Haworth ist eine ungültige Bezeichnung für *Mammillaria mammillaris*. *Mammillaria sina-loensis* Rose (?) ist die Bezeichnung für die hakendornige Form von *Mammillaria mazatlanensis*. *Mammillaria sinistromata* Boedeker läßt sich vermutlich von *Mammillaria seideliana* nicht unterscheiden.

Ref. Klaus J. Schuhr

Seltene Echinokakteen

Gottfried Unger

Innerhalb der heute recht artenarmen Gattung *Echinocactus* Link et Otto gibt es eine kleine Gruppe, die sich durch ihre Eigenständigkeit deutlich abhebt. Es handelt sich um drei kleinere, schön bestachelte Vertreter, die zwar schon seit ca. 100 Jahren beschrieben sind, über die man aber außer der Wiederholung ihrer Beschreibung kaum irgendwo etwas Neues nachlesen kann. In den modernen Werken werden die Pflanzen zwar gewöhnlich angeführt, es heißt aber dort, ihre Stellung im System sei mangels an Untersuchungsmaterial noch nicht ausreichend geklärt.

Diese Formengruppe ist in unserer Kultur leider nur sehr schwer zu halten und deshalb auch praktisch nirgends zu finden. Es hat wirklich keinen Sinn, Importpflanzen zu kaufen, weil sie in kurzer Zeit unweigerlich zugrunde gehen. Damit würde man die Ausrottung der ohnehin seltenen Pflanzen in der Natur nur noch beschleunigen. Bei einer Aussaat hat man etwas mehr Chancen, vor allem dann, wenn die Keimlinge zum frühest möglichen Zeitpunkt gepfropft werden.

Ich hatte das Glück im Jahre 1970 von allen drei Formen Samen zu bekommen und konnte bei der Keimung beobachten, wie die Pflänzchen sofort eine mächtig lange Pfahlwurzel bildeten, die eigenartigerweise nicht in das Substrat eindrang, sondern ganz oberflächlich dahinkroch, so daß die Keimlinge bald umfielen und dann natürlich im Nu verrotteten. Daraus schloße ich, daß die Keimung in der Natur vielleicht nur in tiefen Geröllspalten erfolgt, und die Pflanzen später gleichsam an einem langen Wurzelhals herausgehoben werden. Nur wenige Pflanzen konnte ich retten, indem ich sie auf *Echinopsis*-Unterlagen pfpfote. Diese heute dreijährigen Pfröpflinge will ich im Bild zum Vergleich vorstellen. Ich halte sie im Sommer auf einem sonnigen, gegen Regen geschützten Balkon und gieße und spritze des öfteren

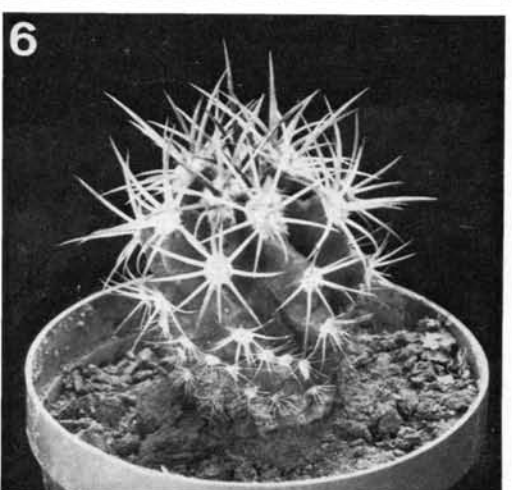
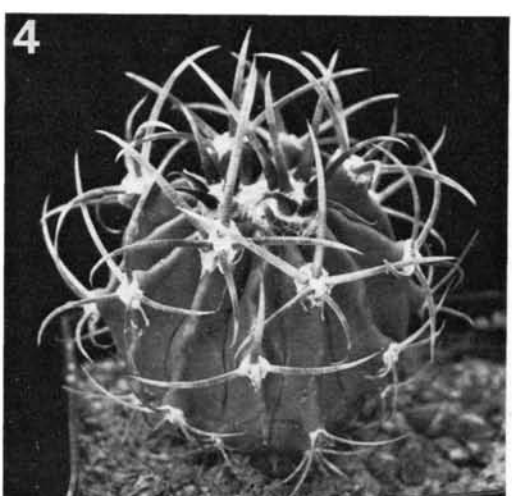
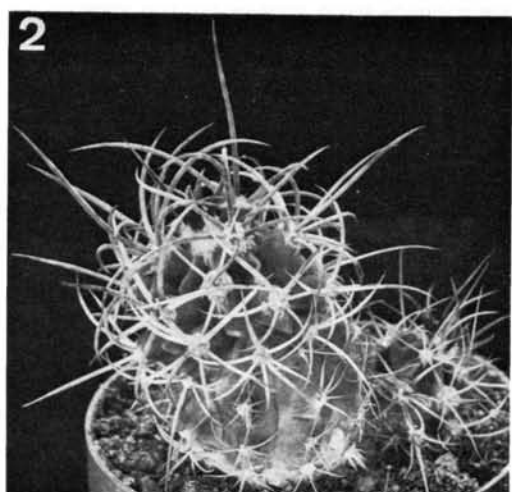
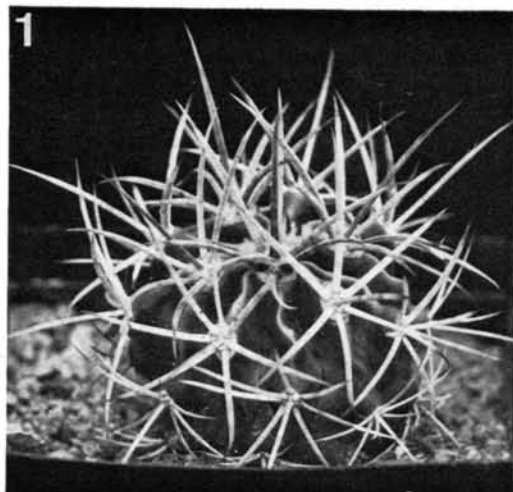
vorbeugend gegen Pilzbefall mit dem systemischen Fungizid „Benlate“. Im Winter stehen sie absolut trocken in einem warmen zentralgeheizten Zimmer.

Echinocactus polycephalus Engelmann et Bigelow

ist die bekanntere Form aus dieser Gruppe. Die Pflanze wird 20 bis 60 cm hoch und bis 25 cm breit, mit 13 bis 21 scharf gefurchten Rippen, verzweigt sich im Alter von der Basis aus und bildet drüben riesige Klumpen mit bis zu 1,30 m Durchmesser und 30 Köpfen. Die Stacheln sind in der Jugend samtig behaart. Vier Mittelstacheln stehen im aufrechten Kreuz, der unterste ist am stärksten und 4–7,5 (9) cm lang. An Randstacheln sind 3–8 vorhanden, die bis 4,5 cm lang werden. Ihre Farbe ist graurötlich bis rot. Die bis 6 cm langen trichterförmigen Blüten haben außen rötlichgelbe, innen ganz gelbe, gefranste Blumenblätter. Die Blütenröhre und der Fruchtknoten trägt rotbraune, stehende Schuppen, welche von dichter weißer Wolle umgeben sind. Die Früchte sollen 1,6 bis 2,5 cm lang sein, trocken, grün und von dichter Wolle umhüllt. Die mattschwarzen Samen haben nach meinen Messungen eine Länge von 3,0 bis 4,5 mm, sie sind etwas kantig und von warzig papillöser Testastruktur.

Die Art wächst in den Wüstengebieten von Arizona am unteren Gila- und Coloradofluß, im südwestlichen Utah und im südlichen Nevada, besonders aber in Kalifornien vor allem im Mojave-Tal, wo sie viel größer wird. Sie geht bis in das nordwestliche Sonora hinein.

Die Blütezeit fällt in die Monate Februar und März. An den Standorten besteht der Boden aus grobem Sand und Geröll, vermutlich verwittertem Granit. Der jährliche Niederschlag in der Mojawewüste soll kaum mehr als 40 mm betragen.



Zu den Bildern:

Abb. 1 und 2 *Echinocactus polycephalus*

Abb. 3 und 4 *Echinocactus parryi*

Abb. 5 und 6 *Echinocactus xeranthemoides*

Die Art steht dem *Ferocactus acanthodes* (Lemaire) Britton et Rose recht nahe, und man sollte einmal am Standort die Möglichkeit der Entstehung von Hybridpopulationen prüfen. Vor allem jene gern sprossenden Formen des *Ferocactus acanthodes* mit ihren über 3 mm großen Samen (ein Merkmal, das die typische Form gegenüber *Ferocactus acanthodes* var. *lecontei* (Engelmann) Lindsay abgrenzen soll) halte ich für irgendwie verdächtig.

Echinocactus parryi Engelmann

ist der vorigen Art täuschend ähnlich und vielleicht tatsächlich nur eine Varietät. Die Unterschiede liegen vor allem darin, daß diese Pflanze einzeln wächst und niemals sprossen soll, die Rippen häufig spiralig und höckerartig aufgelöst hat, mehr Randstacheln, nämlich 8 bis 11 besitzt, und die Stachelfarbe im Alter mehr ins Weißgraue geht. Die Samen sind ähnlich wie bei *Echinocactus polycephalus* strukturiert, also auch papillös, aber wesentlich kleiner, nämlich 2,3 bis 3,0 mm.

Der Standort dieser Form liegt südwestlich von El Paso am Guzmansee nahe der Grenze zu New Mexico. Nach Berichten soll es am Standort außer einigen Exemplaren dieser Pflanze wegen der extrem harten Witterung überhaupt keine Vegetation geben.

Viele Autoren, die diese Art nicht kannten, wollten sie mit *Echinocactus horizonthalonius* Lemaire in Zusammenhang bringen. Ein Irrtum, der sicherlich deshalb entstanden ist, weil Engelmann in seinem wunderbaren Tafelwerk „Cactaceae of the Boundary“ auf Tafel 32 zwei Stachelbündel des *Echinocactus parryi* zusammen mit solchen des *Echinocactus horizonthalonius* abbildete und die kräftigen Stacheln beider Arten eine gewisse Ähnlichkeit haben.

Echinocactus xeranthemoides (Coulter) Engelmann

ist am wenigsten erforscht. Er wird meist noch immer als Varietät des *Echinocactus polycephalus* betrachtet, könnte aber durch seine völlig verschiedenen Samen kaum besser getrennt sein.

Diese sind klein, 2,0 bis 2,5 mm lang, glänzend, nicht papillös, sondern netzig krokodille-derartig gefeldert. Diese zweifellos gute Art bildet ähnlich wie *Echinocactus polycephalus* im Alter Klumpen, aber nur mit einem Durchmesser von etwa 60 cm und bis zu 12 Köpfen. Die einzelnen Köpfe werden nur ca. 30 cm hoch und sind hellgrün. Randstacheln 8–11; Mittelstacheln 4; die Stachelfarbe variiert von hellgelb bis rötlich. Auch hier ist wie bei den vorigen Formen ein samtiger Belag auf den jungen Stacheln feststellbar, der sich später abschilfert. (Dieses Merkmal will allerdings nicht viel besagen, weil es bei vielen anderen Arten auch auftritt, z. B. *Echinocactus texensis*, *Ferocactus acanthodes* etc.). Die Blüte soll kleiner als bei *Echinocactus polycephalus* sein. Ansonsten wurden bisher keine wesentlichen Unterschiede herausgearbeitet. Meine Bilder zeigen ziemlich spiralige Rippen.

Das Vorkommen dieser recht seltenen Art liegt im nordwestlichen Arizona an der Grenze zu Utah in höheren Lagen, vor allem auf Südhängen felsiger Canyons.

Der Samen, aus dem meine Pflanzen gezogen wurden, kommt aus dem Marble Canyon.

Literatur:

- Backeberg, Die Cactaceae Bd. V, 1961, Seite 2645–2649
Benson, The Cacti of Arizona, 1969, Seite 172–174
Benson, The Native Cacti of California, 1969, Seite 203–205
Berger, Kakteen, 1929, Seite 230
Earle, Cacti of the Southwest, 1968, Seite 70–71
Engelmann, Synopsis of the Cactaceae, 1856, Seite 276
Engelmann, Cactaceae of the Boundary, 1859, Seite 25–26
Fobe, „Woran liegt es, daß manche Kakteenarten bei uns nicht gedeihen wollen?“, MfK. XX, 1910, Seite 60
Kraenz, Die Kakteen, 1962, Gattung Echinocactus
Kunze, „Beiträge zur Kultur einiger Kakteen von Nordamerika“, MfK. XXI, 1911, Seite 67
Marshall, Arizona's Cactuses, 1953, Seite 75–76
Meyer, „Verschiedenes über die Arten der Untergattung Ancistrocactus K. Sch.“, MfK. XXVII, 1917, Seite 78–79
Schumann, Gesamtbeschreibung der Kakteen, 1903, Seite 349–351

Verfasser: Gottfried Unger, Dipl.-Ing.
A-7412 Wolfau 41 / Österreich

Der Tip für die Praxis

„Halbfreies“ Auspflanzen von Kakteen

Rudolf Blaha

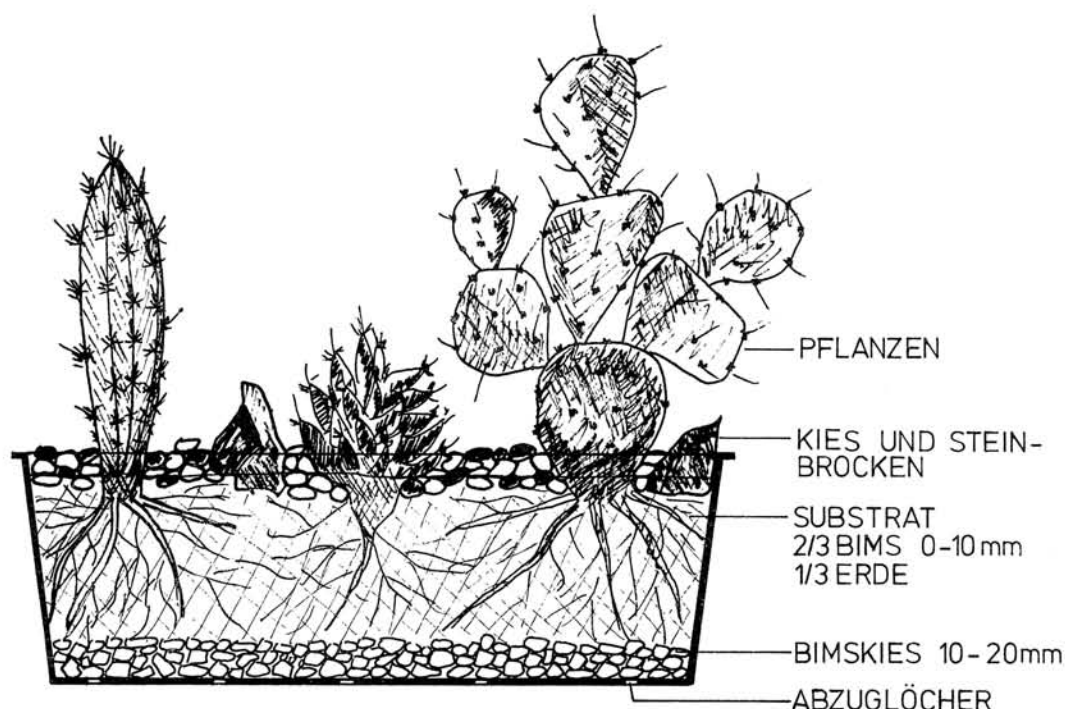
Vor zwei Jahren begann ich, neben der allgemein üblichen Pflege in Einzeltöpfen, Teile meiner Kakteensammlung in der hier zu beschreibenden „halbfreien“ Auspflanzung zu kultivieren. Ausschlaggebend dafür war am Anfang eigentlich nur das gewonnene schöne optische Erscheinungsbild. Der Wunsch nach einer Stückchen Kakteenlandschaft (die freie Auspflanzung) und damit großer Platzbedarf, gepaart mit der Flexibilität und geringen Platzansprüchen einer „Topf-Sammlung“, fand seine Erfüllung in dem Kompromiß der „halbfreien“ Auspflanzung.

Bei der Suche nach geeigneten und preiswerten Pflanzschalen, fand ich unter den handelsübli-

chen Plastik-Blumenkästen, das für meine Zwecke geeignetste. Es war die kleinste Größe mit einer LxBxH von 40 x 16 x 12 cm und einem Preis von 1,75 DM. Diese Größe ist sehr handlich und läßt mir die Möglichkeit zum Umgruppieren und Beobachten offen.

In einen Kasten (siehe Zeichnung) setze ich je nach zu erwartender Pflanzengröße 4 bis 8 Kakteen und schichte auf die Substratoberfläche Steinbrocken und Kieselsteine. Hierbei soll man selbstverständlich berücksichtigen, daß nur Kakteen mit gleichen oder ähnlichen Pflegebedingungen zusammengesetzt werden. Die Fotografie zeigt einen Teil der Minilandschaft.





Der eigentliche Grund, warum ich darüber schreibe, ist in der positiven Auswirkung auf die Pflanzen zu sehen. Durch das größere Substratvolumen wird eine freiere Entfaltungsmöglichkeit des Wurzelwerkes bewirkt und somit ein besseres Wachstum. Hinzu kommt, daß, bedingt durch die Gestaltung der Schalen, ein günstiges Kleinklima durch eine gleichmäßigere und länger anhaltende Bodenfeuchtigkeit hervorgerufen wird. Maßgebend daran beteiligt ist neben dem unporösen Kastenmaterial die abschließende Kies- und Steinlage. Es verdunstet nicht soviel Feuchtigkeit. Der meist empfindliche Wurzelhals bleibt, da in Steinen eingebettet, trocken und weniger anfällig gegen Fäulnis. Die „aufsteigende Feuchtigkeit“, die des Nachts aus den tiefen, feuchten Schichten in die oberen, schon ausgetrockneten dringt, sorgt hier für das zum Gedeihen notwendige Naß. Flachwurzeln Kakteer erhalten so über einen längeren Zeitraum hinweg, trotzdem sie in trockenem Substrat stehen, genügend Feuchtigkeit. Dadurch war es, je nach Witterungsbedingungen möglich, nur alle 4 bis 6 Wochen zu gießen. Bemer-

kenswert ist dabei, daß meine Pflanzen in einem Gewächshaus mit Nord-Süd-Richtung stehen. Unter Polyesterglas ohne zusätzliche Schattierung genießen meine Kakteen, soweit vorhanden, ganztägig Sonneneinstrahlung. Lufttemperaturen bis zu 45 ° C sind keine Seltenheit.

Für den Fensterbrettkultivator dürften die Kästen ebenfalls eine Überlegung wert sein. Sie passen auch auf ein Fensterbrett, und die Hausfrau wird die Handlichkeit begrüßen, wenn sie die Pflanzen zum Zwecke des Fensterputzens entfernen muß.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß mir das „halbfreie“ Auspflanzen einen geringeren Pflegeaufwand und im Habitus schönere und kräftigere Kakteen bescherte. Von der ungeheuren Blütenfülle ganz zu schweigen; nicht, daß die Kakteen mehr Blüten brachten, sondern auch über einen längeren Zeitraum hinweg als vergleichsweise im Topf gezogene Pflanzen.

Verfasser: Rudolf Blaha
D-6450 Hanau, Feuerbachstraße 30

Das „unsichtbare“ Etikett

Helmut Broogh

In weißen, gelben, roten oder grünen Farben sind die genormten Stecketiketten oder Namensschildchen nur den Sachzwängen des organisierten Handels angemessen hergestellt. Im Erscheinungsbild einer reizvollen Pflanzensammlung hingegen irritieren diese nützlichen Ordnungshilfen das ästhetische Empfinden des sensiblen Betrachters. Die drastische Deutlichkeit der Etiketten steht in unguter Relation zum „Lesebedürfnis“. Die Aufdringlichkeit dieser fatalen Reizwerte reflektiert man mit dem spöttischen Vergleich „Grabsteine auf dem Kakteenfriedhof“ –.

Bei grobsinniger Betrachtung könnte man ungerührt darüber hinweg sehen und alles beim gewohnten Schema lassen.

Zur Milderung des Übels wurden den Lesern der KuaS bisher nur Ratschläge vermittelt, die

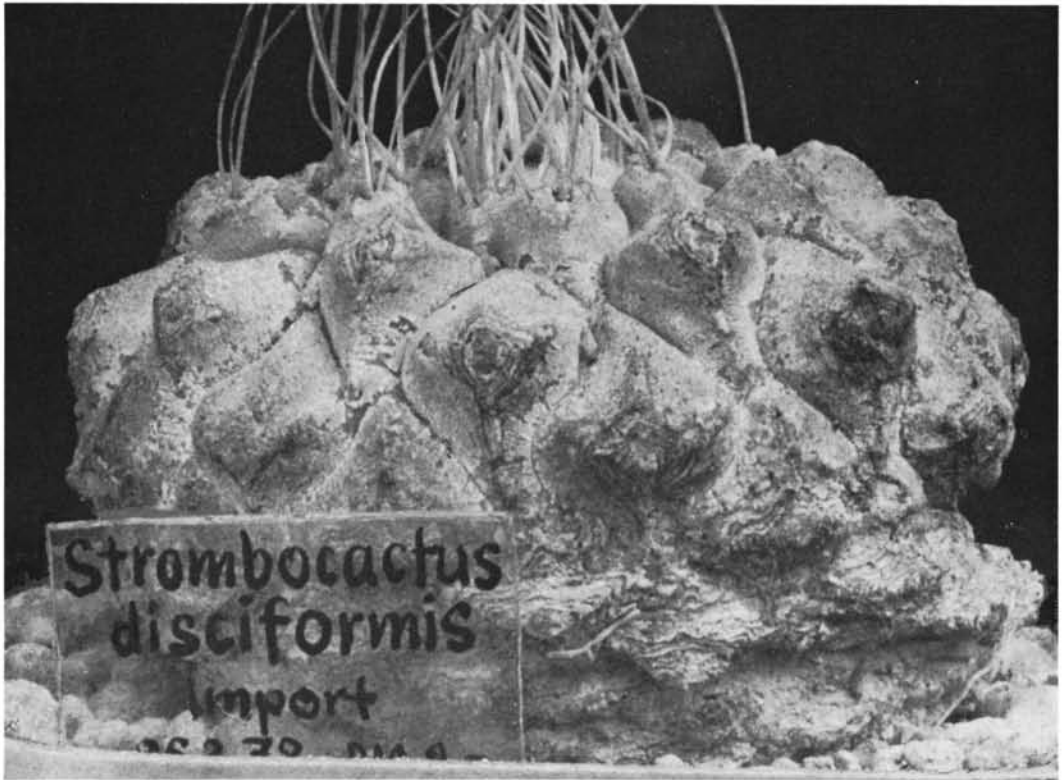
auf unterschiedliche mechanische Techniken der Schriftherstellung bezogen blieben.

Das Grundübel – die stereotypen Normen und Farbenwirkungen der Normetiketten blieben prinzipiell unverändert und störend evident.

Das ideale „unsichtbare“ Etikett wurde für die Konfektionierung noch nicht „erfunden“ und ist somit bis heute noch nicht käuflich.

Interessierte Kakteenfreunde können es nur selbst herstellen. Mit etwas manuellem Geschick ist es nicht allzu schwierig. Die Preise für das Material und die erforderlichen Utensilien sind minimal.

Als Grundmaterial nimmt man eine glasklare Kunststoff-Folie (z. B. „Astralon“). Die Materialstärke von ca. 0,8 bis 1 Millimeter kann mühelos mit einer soliden Haushaltsschere geschnitten werden. Hilfslinien können mit einem weichen



Bleistift aufgebracht werden. Als Schreibgerät dient eine feine Zeichen- oder Lithografiefeder. Die Schreibflüssigkeit ist eine Spezialtusche, die das Folienmaterial „auflöst“. Die Verwendungsabsicht kann beim Kauf genannt werden, damit Sie das Richtige bekommen. Eine kleine Flasche dazu gehörender Verdünnung dient nicht etwa nur zum Verdünnen der Tusche, sondern viel eher zur möglichst häufigen Reinigung der Schreibfeder und der Beseitigung oder Korrektur möglicher Schreibfehler u. ä. Fehlleistungen. Mit einigen Tropfen Verdünnung und einem kleinen Fetzen Leinen o. ä. kann die Folie wieder gesäubert werden.

Das Material und die Utensilien kaufen Sie in einem Geschäft, das Zeichenbedarf für technische Zwecke anbietet. Manchmal führen es auch Läden für Hobbywerker.

Bevor Sie, liebe Kakteenfreunde, aber die „Produktion“ aufnehmen, sei an die Nützlichkeit des Probierens an einem kleinen Reststück erinnert. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich mitteilen, daß meine „unsichtbaren“ Etiketten sich

bereits seit 1970 – also seit vier Jahren – bestens bewährt haben. Lichtecht und wasserfest sind alle Beschriftungen klar lesbar. Erwerbsdatum, Preis, Namen des Schenkers usw. als diverse Gedächtnisstützen – außer den Namenszeilen der Pflanze – stecken unterhalb der Oberfläche im Substrat. Der überstehende Teil des Etiketts ist somit nur noch halb so groß sichtbar, wie er für die Aufbringung der Information insgesamt erforderlich ist. Die Sichtbarmachung nach Bedarf halte ich für ausreichend. Bei der völligen Durchsichtigkeit des Grundmaterials kann tatsächlich die Schönheit der Pflanzen und Blüten „ungestört“ betrachtet werden.

Einige Kakteenfreunde haben das Verfahren bereits in Gebrauch genommen und sind mit den selbstgemachten „unsichtbaren“ Etiketten ebenfalls sehr zufrieden.

Verfasser: Helmut Broogh

D-464 Wattenscheid, Am Beisenkamp 78

INFORMATIONEN AUS DER INDUSTRIE

Ein Kleingewächshaus aus ® Plexiglas-XT-Stegdoppelplatten

Die neueste Entwicklung der Firma Siedenburger Gewächshausbau, 4993 Rahden, ist ein Kleingewächshaus aus ® Plexiglas-XT-Stegdoppelplatten.

Die besonderen Vorteile sind:

- Gute Isolierung und dadurch spürbare Heizkostenersparnis
- Hohe Licht- und UV-Durchlässigkeit
- Sehr bruchfest und daher keine Hagelschäden.

Als weitere Vorteile sind anzusehen:

Das aus einem 50 cm hohen Eternitsockel bestehende Fundament wird serienmäßig mitgeliefert.

Durch die Fertigung nach dem Baukastensystem ist eine Selbstmontage auch ohne jegliche Vorkenntnisse möglich.

Wie die meisten Kleingewächshäuser kann es nachträglich erweitert und durch Trennungsgiebel in verschiedene Abteilungen unterteilt werden.

Die Vorteile von Plexiglas bei der Kakteenkultur sind bekannt. Der bis jetzt ersichtliche einzige

Nachteil dieses Kleingewächshauses ist der Anschaffungspreis:

In den Maßen 3,25 x 3,60 m kostet es einschließlich Mehrwertsteuer ab Werk DM 2780,— ohne irgendwelche Innenausstattung.

Verlängerung um 1,20 m kostet DM 500,—, ein weiterer Giebel mit Türe 610,— DM.

Als Zubehör werden Tische geliefert (verzinkter Stahlrahmen mit Eternitauflage), Preis des laufenden Meters (1,20 m breit) DM 55,—.

Vorteilhaft erscheint die Größe der Belüftungsklappen (2 Stück bei vorgenanntem Haus), die ein Ausmaß von je 0,60 x 1,20 m haben.

Unter Zugrundelegung der Tatsache, daß Strom und Heizöl zukünftig nicht in den gewünschten Mengen zur Verfügung stehen könnten, muß die Belegung mit Stegdoppelplatten einen unverkennbaren Vorteil gegenüber dem weniger gut isolierenden Glas darstellen.

Erfahrungen darüber, in welchem Verhältnis die eingesparten Heizkosten zu dem relativ hohen Anschaffungspreis stehen, liegen leider keine vor.

S. Voss-Grosch

Wir waren bemüht, vom Hersteller der XT-Stegdoppelplatten, der Fa. Röhm in Darmstadt, nähere Einzelheiten über diese Platte, wie Maße, Preis, Isolationswert etc. zu bekommen. Aus unverständlichen Gründen war die Firma jedoch nicht dazu bereit. Redaktion



KLEIN-ANZEIGEN

Kleinanzeigen sind für Mitglieder der drei Herausgeber-Gesellschaften kostenlos, sie dürfen keinem gewerblichen Zweck dienen und sollen 4 Zeilen nicht überschreiten. Der Text muß 6 Wochen vor Erscheinen der Redaktion vorliegen.

Suche Backeberg „Die Cactaceae“, sowie Krainz „Die Kakteen“ Lieferung 1-7 und 9 – auch einzeln oder beispielsweise Fehllochung. Angebote mit Preisangabe bitte an Bernd Straube, D-6100 Darmstadt, An der Schleifmühle 37.

Zu kaufen gesucht: *Copiapoa cinerea* var. *columna-alba*; großes schönes und gut bewurzeltes Exemplar. Dr. Willi Strecker, D-5090 Leverkusen 9, Euckenstraße 3, Tel. 0 21 72 / 9 41 45.

Suche KuaS Jahrg. 22/1971 und 11/1960, möglichst ungebunden; A. Berger „Stapelien und Kleinien 1910; Sukk. Euphorbien 1907; Mesembrianthem 1908“. Angebote mit Preiswunsch an: Ulrich Korn, D-2000 Hamburg 26, Wendenstr. 471.

Tausche (oder verkaufe) sehr günstig versch. gut bewurzelte Sukkulente gegen Kakteen; Aloen *Crassula portulaca*, *Echeverien*, *Faucarien*, *Gasterien*, *Haworthien*, *Pachyphytum oviferum*. Franz Klier, D-8802 Bruckberg ü. Ansbach.

Gebe ab: *Echinopsis mamilliosa* var. *kermesina* (*Pseudobivia kermesina*) ca. 3 bis 4 cm; suche *Mammillaria guezowiana* und andere *Mammillarien*. Erwin Grieshaber, D-6900 Heidelberg, Fichtestraße 16.

Suche dringend *Echinocactus grusonii* alba, auch Kleinpflanzen, für Ibiza. Jürg Rau, Postfach 651, CH-9001 St. Gallen.

Zu kaufen gesucht, mittlere oder größere Liebhabersammlung, mit älteren schönen Pflanzen.

Offerten an su-ka-flor, 5610 Wohlen (Schweiz), Wilerzelgstr. 18



Siehe KuaS 7/74

16. Intern. Bodenseetagung 7./8. 9.

Herausgeber:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
D-2860 Osterholz-Scharmbeck, Klosterkamp 30;
Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
A-2000 Stockerau, Nikolaus-Heid-Straße 35;
Schweizerische Kakteen-Gesellschaft
CH-5508 Rütihof-Baden, Im Tobelacker 2715;

Redakteur:

Dieter Hönig, D-7820 Titisee-Neustadt,
Ahornweg 9, Telefon 076 51 / 4 80

Satz und Druck:

Steinhart KG,
7820 Titisee-Neustadt, Postfach 1105

Anzeigenleitung: Steinhart KG;

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten.

Alle Beiträge stellen ausschließlich die Meinung des Verfassers dar.

Printed in Germany.

Redaktionelle Mitarbeiter:

Helmut Broogh, Wattenscheid
Michael Freisager, Maur
Alfred Fröhlich, Luzern
Dr. H. J. Hilgert, Schloß Ricklingen
Ewald Kleiner, Markelfingen
Klaus J. Schuhr, Berlin
Matthias Schultz, Burladingen
Dieter Supphut, Zürich
Susanne Voss-Grosch, Balzhausen



Klein- gewächshaus Typ 300/450

mit einer im Vollbad feuerverzinkten Eisenkonstruktion.

Maße: Breite 3 m, Länge 4,50 m, einschließlich beidseitiger Stellagen in feuerverzinkter Ausführung. Glas und Verglasungsmaterial, 2 Lüftungsfenster, verschließbare Tür mit Türgriff und Schlüssel und serienmäßiger Schwitzwasserrinne, komplett einschließlich MwSt. 1674,- DM

Andere Typen auf Anfrage.

K. u. R. Fischer oHG

6369 Massenheim/Ffm., Homburger Str. 48
Telefon 0 61 93 / 4 24 44

Ing. H. van Donkelaar
Werkendam / Holland
Kakteen u. Sukkulente

Bitte neue Samen- und
Pflanzenliste 1974 an-
fordern.

Bitte
berücksichtigen
Sie unsere
Inserenten!



HOBBY- GEWÄCHS- HAUS

die Krönung des Gartens

Was man von seinem Hobby wissen muß, wird zu jedem
HOBBY® - GEWÄCHSHAUS
mitgeliefert.

Die Erfahrungen alter Gartenfreunde werden von Terlinden für neue
Hobby-Gärtner gesammelt, damit zur Freude der Nutzen kommt.

Stabile Stahlkonstruktion, verschiedene Gewächshausgrößen von
2,50 m — 6 m Breite ab **DM 810,—**. Der Preis versteht sich **einschl.**
Glas a. W. incl. Mwst. Viele Zusatzeinrichtungen lieferbar. Fordern
Sie ausführlichen Farbprospekt an!

Peter Terlinden Söhne GmbH & Co KG

Abteilung 1, 4232 Xanten 1 / Birten, Telefon (028 02) 20 41

von 2,50 m — 6 m Breite

ab

810.— **DM**

a. W.

einschl. MWSt.



SPI

SÜD-PFLANZEN-IMPORTE

D 6200 WIESBADEN-ERBENHEIM

Rennbahnstraße 8 Telefon (061 21) 700611

Unser aktuelles Sonderangebot:

Für Kakteenfreunde, die sich an importierte Kakteen noch nicht so
recht heranwagen, bieten wir in diesem Monat:

EIN GANZES FENSTERBRETT VOLL KAKTEEN für nur **DM 48,—**
incl. Mwst. und Versandkosten!

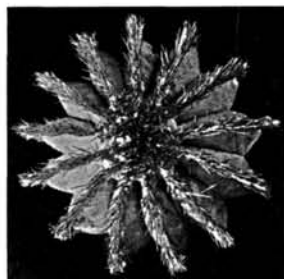
Enthalten sind 5 Kakteenpfropfungen, dabei eine *Euphorbia ritteri*
crist., der seltene *Notocactus uebelmannianus* und eine mehrköpfige
Neochilenia; 10 Kakteen auf eigenen Wurzeln, meist blühhfähige
Pflanzen, Mammillarien, farbige *Notocactus*, *Gymnocalycium*, *Re-*
butien und eine *Neoporteria*; und 5 Sukkulente Euphorbien, *Ha-*
worthien und *Faucaria*, alle blühhfähig.

Also zusammen 20 Pflanzen mit Namensschild und den dazugehö-
rigen Töpfen. Lieferung im Postpaket. Nicht per Nachnahme. Zum
Inklusiv-Preis von **DM 48,—**

Als Kakteendünger hat sich bei uns bewährt **SUKUROL**. Lieferung
in der 250-ccm-Plastikflasche **DM 3,—**; 1000-ccm-Pl.-Flasche **DM 7,45**

Pflanzenliste mit besonders interessanten
Sonderangeboten erschienen.

su-ka-flor W. Uebelmann 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 057/6 41 07



**Von Brasilien
sollte jedermann
mindestens
etwas kennen:**

Dieses Angebot!

Brasilianische Importe bewurzelt, neu eingetroffen:

Notocactus: HU 5 crassigibbus, HU 16 claviceps, HU 18 magnificus, HU 19 muricatus, HU 20 herterii, HU 26 sucineus, HU 78 uebelmannianus, HU 81 uebelmannianus var. flaviflorus, HU 100 multicoctatus, HU 295 apricus, HU 365 werdermannianus, HU 366 conicus forma, HU 419 spec. nova. Preise: 7,— bis 22,— sFr.

Gymnocalycium: HU 28 denudatum forma, HU 60 artigas, HU 79 horstii, HU 93 uruguayensis, HU 363 horstii var. bueneckerii. Preise: 6,— bis 18,— sFr.

Pseudopilosocereus: HU 104 saxatilis var. diamantinensis, HU 144 aureilanus, HU 203 grandense, HU 209 ferrophilus, HU 224 magnificus, HU 227 werdermannianus, HU 272 glaucescens var. multiflorum, HU 277 rufilanus, HU 327 spec. nova. HU 394 spec. nova. HU 402 spec. nova. HU 421 spec. nova. (Geschnittene und bewurzelte Kopfstücke 45—70 cm). Preise: 18,— bis 48,— sFr.

Discocactus: HU 190 iguatemiensis, HU 195 corumbensis, HU 198 cipolandensis, HU 222 boomianus, HU 324 carasolensis, HU 326 heptacanthus, HU 347 tricornis var. deflexispinus, HU 357 spec. nova. HU 425 spec. nova. Preise: 15,— bis 38,— sFr.

Uebelmannia: HU 106 pectinifera, HU 108 meninensis, HU 280 pectinifera var. pseudopectinifera, HU 281 meninensis var. antaensis, HU 282 gummifera, HU 361 flavispina, HU 362 ammotrophus, HU 406 meninensis var. rubra. Preise: 12,—, 18,—, 24,— bis 48,— sFr.

su - ka - flor, der Grossist mit der größten Auswahl!

KARLHEINZ UHLIG · Kakteen

7053 Rommelshausen - Lilienstraße 5 - Telefon (07151) 58691

Aylostera pulvinosa Ø	DM	4,—	Matucana ritterii *	DM	15,— bis 25,—
Coryphanta villarensis *	DM	7,— bis 14,—	Mediolobivia haagei *	DM	6,— bis 8,—
Echinocereus pectinatus *	DM	7,— bis 20,—	padcayensis Ø	DM	6,—
Echinofossulocactus anfractuus	DM	6,— bis 12,—	Melocactus peruvianus *	DM	14,— bis 30,—
caespitosus *	DM	7,— bis 12,—	Neochilenia glabrescens Ø	DM	5,—
coptonogonus *	DM	9,— bis 18,—	Parodia köhresiana *	DM	8,— bis 15,—
zacatecasensis *	DM	9,— bis 20,—	Sulcorebutia alba Ø	DM	6,— bis 8,—
Mammillaria bullardiana Ø	DM	6,—	breviflora Ø	DM	5,—
fittkauii	DM	6,—	markusii Ø	DM	5,—
gigantea *	DM	20,— bis 45,—	FR 775	DM	6,—
hamiltonhoylea *	DM	10,— bis 20,—	zavaletae Ø	DM	4,—
magnifica	DM	4,— bis 5,—	Tomeya papyracantha Ø	DM	6,—
viridiflora Ø	DM	6,—	Turbinicarpus polaskii *	DM	6,— bis 8,—

Wir würden uns freuen . . .

wenn Sie unsere Gärtnerei besuchen,
wenn Sie bei uns schöne Pflanzen finden,
wenn Sie nicht am Montag kommen,
wenn Sie seltene Pflanzen oder auch Ihre
Kakteenansammlung anbieten!
Keine Liste! Kein Versand!

O. P. Hellweg, Kakteengärtnerei
2067 Reinfeld/Holst., Heckkathen 2

LAVALIT
löst alle Bodenprobleme!
2 kg Proben u. Anleitung
für DM 4.- in Briefmarken
Schängel-Zoo,
54 Koblenz Eltzerhofstr.2
Tel. 31284

**Auch für Aquarien
hervorragend**

VOLLNÄHRSAFT
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM für
Kakteen u.a. Sukkulenten.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch,
chem.-techn. Laborart.
8399 NEUHAUS / Inn

Sonne des Südens und Kakteen

Das **Hotel Paradiso** in Liguiglia bei Alassio,
via dei Pini 1, Telefon 0182 / 49285, Telex 27309
(bei Anglerican-Alassio) empfiehlt sein Haus als
Urlaubsaufenthalt an der italienischen Riviera.
Kakteen, Agaven, Sukkulenten und Bromelien,
Garten mit über 1400 Arten, verbinden Urlaub
mit Hobby. Gutbürgerliches neues Haus 2. Ka-
tegorie, ruhig am Meer. Vollpension ca. 6000/
8500 Lire. Bei Halbpension 1500 Lire Nachlaß.
Geöffnet Ostern und vom 10. 5. bis 15. 10. Man
spricht gut deutsch.

Bitte verlangen Sie Hotel-Prospekte.